

## Gruppe: Simpizissimus

### Baaderplatz

Erstnennung: 1878

Stadtbezirk: 2. Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt (Deutsches Museum)

Stadtbezirk alt: 12. Isarvorstadt - Deutsches Museum

Baader, Franz Xaver von \* 27.3.1765 [München] | + 23.5.1841 [München]

Alter Südlicher Friedhof - Sektion: 14 - Reihe: 12 - Nummer: 13/14

### Weitere Beschreibungen

BAADERPLATZ und BAADERSTRASSE. Ein hervorragender Mechaniker und Physiker war der zu München im Jahre 1763 geborene Oberstbergrath Josef von B a a d e r , der sich durch längeren Aufenthalt in England ( 1786 - 1795 ), wo damals die Entwicklung und praktische Ausnützung der Dampfmaschinen und Eisenbahnen im Gange war, in diesen Dingen große Einsicht verschaffte. Vergebens machte er nach seiner Rückkehr die größten Anstrengungen, um die Einführung von Eisenbahnen in seinem Vaterlande in´s Werk zu setzen. Bis zu seinem Tode, 20. November 1836, verfocht er unermüdet mit Wort und Schrift seine Ideen und erlebte wenigstens noch den Bau der Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, der ersten in Bayern, welche am 17. Dezember 1835 dem Betriebe übergeben wurde. Aber schon 20 Jahre vorher hatte er mit Zustimmung König Max I. im Hofgarten zu Nymphenburg eine nach seinem Systeme erbaute Eisenbahn mit wirklichen Wägen aufgestellt, welche von Mitgliedern der kgl. Akademie der Wissenschaften, des polytechnischen und landwirtschaftlichen Vereins auf´s günstigste beurtheilt wurde!

1879 - Fernberg

&lt;p&gt;Z. E. a. Franz Xaver von Baader, einem namhaften deutschen Philosophen, geb. zu München 27. März 1765, gest. dortselbst 23. Mai 1841. Er trägt seinem Namen seit 28. Sept. 1877, 1. Jan. 1878.&lt;/p&gt;

1880 - Adressbuch

&lt;strong&gt;49. Baaderplatz.&lt;/strong&gt; Liegt zwischen der Buttermelcher- und der Kohlstraße unfern des Landgerichts-Gefängnisses und des Militär- Heumagazins, und wird von der Baaderstraße durchzogen.&lt;br&gt;Z. E. an Franz Xaver von Baader \*), geboren 27. März 1765 zu München. Derselbe war Theologe und eine der Koryphäen deutscher Philosophie. Baader unterlag schon als Knabe somnambulen Anwandlungen, studierte anfangs Medizin, ließ sich als Arzt in München nieder, später fühlte er sich mehr zu physikalischen Studien hingezogen und ging schließlich zum Bergwesen über. 1807 wurde er Oberbergrat, als Ritter des neugeschaffenen bayerischen Zivilverdienstordens geadelt, bald darauf zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt. Als 1826 die Landshuter Universität nach München übertragen wurde, hielt er an derselben Vorlesungen über spekulative Dogmatik, welche er bis zu seinem, infolge eines Herzübels 23. Mai 1841 erfolgten Tod fortsetzte. &lt;br&gt;

Undankbar wäre es bei dieser Gelegenheit seines Bruders Joseph (Pilothbild 7), geboren 80. Sept. 1763, gestorben 20. Nov. 1835, keine Erwähnung zu thun. Derselbe war ein ausgezeichnete Ingenieur und Mechaniker, wurde gleichfalls Oberbergrat und erwarb sich große Verdienste um die Anlegung der ersten Eisenbahnen in Bayern, wodurch er sich selbst ein unvergängliches Denkmal setzte. Der Baaderplatz trägt seinen Namen seit 28. September 1877, resp. 1. Januar 1878. Baaders Büste ließ der Magistrat in den Nischen des Rondells des alten südlichen Friedhofes aufstellen.&lt;br&gt;&lt;br&gt;

&lt;i&gt;\*) Vgl. Allgemeine deutsche Biographie.&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Franz Xaver von Baader, Philosoph, \* 27.3.1765 München, † 23.5.1841.

1943 - Adressbuch

Baaderplatz: Franz Xaver Baader (1765-1841), bekannter Münchner Theologe und Philosoph. \*1878

1965 - Baureferat

Kategorie: Philosoph, Mediziner, Bergmann

Gruppe: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Ruhmeshalle, LMU, Monachia

## Baaderstraße

Umbenennung: 28.9.1878

Stadtbezirk: 2. Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt (Deutsches Museum)

Stadtbezirk alt: 12. Isarvorstadt - Deutsches Museum

Baader, Franz Xaver von \* 27.10.1765 [München] | † 23.3.1841 [München]

Alter Südlicher Friedhof - Sektion: 14 - Reihe: 12 - Nummer: 13/14

## Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;BAADERPLATZ und BAADERSTRASSE. Ein hervorragender Mechaniker und Physiker war der zu München im Jahre 1763 geborene Oberstbergrath Josef von Baader , der sich durch längeren Aufenthalt in England ( 1786 - 1795 ), wo damals die Entwicklung und praktische Ausnützung der Dampfmaschinen und Eisenbahnen im Gange war, in diesen Dingen große Einsicht verschaffte. Vergebens machte er nach seiner Rückkehr die größten Anstrengungen, um die Einführung von Eisenbahnen in seinem Vaterlande in´s Werk zu setzen. Bis zu seinem Tode, 20. November 1836, verfocht er unermüdet mit Wort und Schrift seine Ideen und erlebte wenigstens noch den Bau der Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, der ersten in Bayern, welche am 17. Dezember 1835 dem Betriebe übergeben wurde. Aber schon 20 Jahre vorher hatte er mit Zustimmung König Max I. im Hofgarten zu Nymphenburg eine nach seinem Systeme erbaute Eisenbahn mit wirklichen Wägen aufgestellt, welche von Mitgliedern der kgl. Akademie der Wissenschaften, des polytechnischen und landwirtschaftlichen Vereins auf´s günstigste beurtheilt wurde!&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

&lt;p&gt;Sie hieß ursprünglich ?untere Kaiblmühlstraße?, dann nach dem in ihr gelegenen Wirnhier'schen Bade, die ?Badstraße?, und zwar beim Volke die ?kleine?, weil die heutige Pfarr- und die Gewürzmühlstraße den gleichen Namen trugen, nichtamtlich häufig mit dem Beisatze die ?große?. ? Die Erklärung der gegenwärtigen Benennung und die Zeitangabe s. bei ?Baaderplatz?.&lt;/p&gt;

1880 - Adressbuch

&lt;strong&gt;50. Baaderstraße.&lt;/strong&gt; Beginnt an der Ruinfordstraße unweit des Jsarthorplatzes, zieht in südwestlicher Richtung zur Jckstattstraße nahe der Reichenbachbrücke und wird von der Corneliuss und Frauenhoferstraße geschnitten. Sie hieß ursprünglich »untere Kaiblmühlstraße«, dann nach dem in ihr gelegenen Wirnhier'schen Bade die »Badstraße«, und zwar beim Volke die »kleine«, weil die dortige Pfarr- und die Gewürzmühlstraße den gleichen Namen trugen, nichtamtlich häufig mit dem Beisatze die »große«. ? Die Erklärung der gegenwärtigen Benennung und die Zeitangabe s. bei „Baaderplatz“.

1894 - Rambaldi

Franz Xaver von Baader, Philosoph, \* 27.3.1765 München, † 23.5.1841.

Baaderstraße: Franz Xaver Baader (1765-1841), bekannter Münchner Theologe und Philosoph. \*1878

Kategorie: Philosoph, Mediziner, Bergmann

Gruppe: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Ruhmeshalle, LMU, Monachia

## Baldeplatz

Erstnennung: 1.1.1877

Stadtbezirk: 2. Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt (Glockenbach)

Stadtbezirk alt: 11. Isarvorstadt - Glockenbachviertel

Balde, Jakob \* 3.1.1604 [Elsass] | + 9.8.1668 [Neuburg an der Donau]

### Weitere Beschreibungen

BALDEPLATZ und BALDESTRASSE. Der Jesuitenpater Jakob Balde war ein Zeitgenosse des Kurfürsten Maximilian I. und machte sich durch seine Gedichte berühmt, welche er in lateinischer Sprache schrieb; in denselben besang er vorzugsweise die Schönheiten der Natur und heißt darum der deutsch Horaz. Als Professor der Redekunst am Jesuitenkollegium in München liebte er es die herrlichen Wälder bei Großhesselohe und Grünwald zu durchstreifen; auch bis nach Tyrol führten ihn seine Wanderungen. Solche Ausflüge regten ihn stets wieder zu neuen Dichtungen an. Aber auch das Elend Deutschlands in und nach dem 30jährigen Kriege beklagte er in innig bewegten Gesängen. Er starb zu Neuburg a./D. 1668 und liegt dort begraben. Von Geburt war er ein Elsässer, kam aber schon in seinem 17. Lebensjahr nach Bayern, wo er die übrige Zeit seines Lebens verbrachte.

&lt;p&gt;Z. E. a. Jakob Balde, geb. zu Ensisheim im Elsaß Januar 1603, einen der vorzüglichsten unter den neuern lateinischen Dichtern, Humanistik und Idealist, den man auch den ?christlichen? oder den ?deutschen Horaz? nannte. Er verweilte vom Okt. 1637 bis Frühjahr 1650 ununterbrochen theils in München, theils in Warnberg bei Großhesselohe und war seit 1638 zugleich Prediger am kurfürstlichen Hofe. Warnberg wird urkundlich zuerst als Warnberch (Berg des Warin) genannt. Später schenkte Herzog Wilhelm V. diese Besitzung als heimgefallenes Lehen den Jesuiten zu München, welche dann den Vätern dortselbst und auch Balde zum Erholungsaufenthalte diente. Letzterer besang Großhesselohe (Hesinloch ? eigentlich hesilinhoh, Hain von Haselstauden ? urkundlich seit 776) in mehreren Oden, die allerdings einige landschaftliche Lokaltöne haben. Doch verwurzelte diese Kunstpoesie nicht in der deutschen Nation, und deshalb wird es schwierig sein, den Dichter beim bayerischen Volke einzuführen, wie man dies vor mehreren Jahren durch Uebersetzungen und durch seine periodische Feier seiner Geburt hier in München mit aner kennenswerten Eifer versucht hat. Balde starb zu Neuburg a. D. 9. Aug. 1668. Der Platz führt seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.&lt;/p&gt;

&lt;strong&gt;56. Baldeplatz.&lt;/strong&gt; Liegt nächst der Wittelsbacherbrücke am linken Isarufer zwischen der Kapuziner-, Balde-, Auen- und Wittelsbacherstraße. Zur Erinnerung an Balde Jakob, (Pilotybild 19)««», geb. 4. Januar 1604 zu Ensisheim im Elsaß, einen der vorzüglichsten unter den neuern lateinischen Dichtern, Humoristen und Idealisten, den man auch den christlichen oder deutschen Horaz nannte. Er studierte zu Jngolstadt die Humaniora, dann die philosophischen Wissenschaften und bestimmte sich anfangs für die Jurisprudenz, später aber, als er in Folge fehlgeschlagener Liebe in den Jesuitenorden trat, entschied er sich für Poesie und Rhetorik. Er verweilte vom Oktober 1637 bis Frühjahr 1650 ununterbrochen teils in München, teils in Warnberg bei

Großhesselohe und war seit 1638 zugleich Prediger am kurfürstlichen Hofe. Warnberg wird urkundlich zuerst als Warnberch (Berg des Warin) 1187 genannt. Später schenkte Herzog Wilhelm V. diese Besitzung als heimgefallenes Lehen den Jesuiten zu München,- welche dann den Vätern dortselbst und auch Balde zum Erholungsaufenthalte diente. Letzterer besang Großhesselohe (Hesinloch ? eigentlich hesilinloh, Hain von Haselstauden ? urkundlich seit 776) in mehreren Oden, die allerdings einige landschaftliche Lokaltöne haben. Doch wurzelte diese Kunstpoesie nicht in der deutschen Nation, und deßhalb wird es schwierig fein, den Dichter beim bayerischen Volke einzuführen, wie man dieß vor mehreren Jahren durch Uebersetzungen und durch periodische Feier seiner Geburt hier in München mit anerkennenswertem Eifer versucht hat. Er ging dann auf einige Zeit nach Landshut und Amberg, kam 1655 nach Neuburg a. D., wurde dortselbst Hofprediger des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm und starb 1668 den 9. August-A Der Platz führt seinen Namen seit 3. August 1876 resp. 1. Januar 1877. &lt;br&gt;&lt;br&gt;

\*) Dessen Porträt s. Oberb. Archiv X11, Tab. I Nr. 18.

1894 - Rambaldi

Jakob Balde, \* 1604 Ensisheim, Elsass., ? 1668 Neuburg an der Donau, latainischer Dichter und Humanist, Prediger am kurfürstlichen Hof.

1943 - Adressbuch

Baldeplatz: Jakob Bälde (1604 1668), Dichter (bes. in lateinischer Sprache), Jesuit, Prediger am kurbayerischen Hof. \*1877

1965 - Baureferat

Kategorie: Dichter, Jesiut

Gruppe: Ruhmeshalle, Monachia

---

## Baldestraße

Erstnennung: 1877

Stadtbezirk: 2. Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt (Glockenbach)

Stadtbezirk alt: 11. Isarvorstadt - Glockenbachviertel

Balde, Jakob \* 3.1.1604 [Elsass] | + 9.8.1668 [Neuburg an der Donau]

### Weitere Beschreibungen

BALDEPLATZ und BALDESTRASSE. Der Jesuitenpater Jakob B a l d e war ein Zeitgenosse des Kurfürsten Maximilian I. und machte sich durch seine Gedichte berühmt, welche er in lateinischer Sprache schrieb; in denselben besang er vorzugsweise die Schönheiten der Natur und heißt darum der deutsch Horaz. Als Professor der Redekunst am Jesuitenkollegium in München liebte er es die herrlichen Wälder bei Großhesselohe und Grünwald zu durchstreifen; auch bis nach Tyrol führten ihn seine Wanderungen. Solche Ausflüge regten ihn stets wieder zu neuen Dichtungen an. Aber auch das Elend Deutschlands in und nach dem 30jährigen Kriege beklagte er in innig bewegten Gesängen. Er starb zu Neuburg a./D. 1668 und liegt dort begraben. Von Geburt war er ein Elsässer, kam aber schon in seinem 17. Lebensjahr nach Bayern, wo er die übrige Zeit seines Lebens verbrachte.

1879 - Fernberg

&lt;p&gt;Z. E. a. Jakob Balde, geb. zu Ensisheim im Elsaß Januar 1603, einen der vorzüglichsten unter den neuern latainischen Dichtern, Humanistik und Idealist, den man auch den ?christlichen? oder den ?deutschen

Horaz? nannte. Er verweilte vom Okt. 1637 bis Frühjahr 1650 ununterbrochen theils in München, theils in Warnberg bei Großhesselohe und war seit 1638 zugleich Prediger am kurfürstlichen Hofe. Warnberg wird urkundlich zuerst als Warnberch (Berg des Warin) genannt. Später schenkte Herzog Wilhelm V. diese Besitzung als heimgefallenes Lehen den Jesuiten zu München, welche dann den Vätern dortselbst und auch Balde zum Erholungsaufenthalte diente. Letzterer besang Großhesselohe (Hesinloch ? eigentlich hesilinhoh, Hain von Haselstauden ? urkundlich seit 776) in mehreren Oden, die allerdings einige landschaftliche Lokaltöne haben. Doch verwurzelte diese Kunstpoesie nicht in der deutschen Nation, und deshalb wird es schwierig sein, den Dichter beim bayerischen Volke einzuführen, wie man dies vor mehreren Jahren durch Uebersetzungen und durch seine periodische Feier seiner Geburt hier in München mit aner kennenswerten Eifer versucht hat. Balde starb zu Neuburg a. D. 9. Aug. 1668. Der Platz führt seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.</p></div>

1880 - Adressbuch

57. Baldestraße. Verbindet den Baldeplatz unsem der Wittelsbacherbrücke am linken Jsarufer mit der Geierstraße. (S. Baldeplatz.)

1894 - Rambaldi

Jakob Balde, \* 1604 Ensisheim, Elsass., ? 1668 Neuburg an der Donau, latainischer Dichter und Humanist, Prediger am kurfürstlichen Hof.

1943 - Adressbuch

Baldestraße \*1877: - Baldeplatz.

1965 - Baureferat

Kategorie: Dichter, Jesiut

Gruppe: Ruhmeshalle, Monachia

---

## Bergmannstraße

Erstnennung: 1883

Stadtbezirk: 8. Schwanthalerhöhe (Westend)

Stadtbezirk alt: 20. Untergiesing-Harlaching

Bergmann, Michael Adam von \* 15.8.1733 [München] | + 21.5.1783 [München]

### Weitere Beschreibungen

<strong>73. Bergmannstraße.</strong> Die bisher als »Sendlinger-Weg« bezeichnete Straße zweigt westlich des Deiglmaier'schen Anwesens Nr. 59 von der Landsbergerstraße ab und führt über die Westendstraße in südlicher Richtung bis zur Rosenheimerbahn. Z. E. an Michael Adam von Bergmann, geboren 15. Aug. 1733 zu München, gestorben den 20. Mai 1783, studierte zu Jngolstadt die Rechtswissenschaft und gewann dort Jckstadt und Lori zu Gönnern. 1759 wurde er zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ernannt und erlangte eine Anstellung beim Stadtmagistrate, später wurde er Stadtoberrichter und Bürgermeister Bergmann brachte die Stadtarchive in Ordnung und sammelte das Material zu einem Urkunden- buche der Stadt, welches nach dessen Ableben von dem Stiftsdechant v. Effner unter dem Titel »Beurkundete Geschichte der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München« herausgegeben wurde.

1894 - Rambaldi

Bürgermeister und Stadtoberrichter Mich. A. v. Bergmann, Verfasser der ?Beurkundeten Geschichte Münchens?,

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 5/63 Stand: 31.03.2025

\* 15.8.1733 und ? 21.5.1783 München.

1943 - Adressbuch

Bergmannstraße: Michael Adam von Bergmann (1733-1783), Stadtberrichter und Bürgermeister in München.  
\*1883

1965 - Baureferat

Kategorie: Bürgermeister, Stadtberrichter, Historiker  
Gruppe: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Monachia

---

## Heinrich-Braun-Weg

Erstnennung: 1955  
Stadtbezirk: 24. Feldmoching-Hasenberg (Lerchenau-Ost)

Braun, Heinrich \* 17.3.1732 [Trostberg] | + 8.11.1792 [München]

Geistlicher Rat, Professor, bayerischer Schulreformer, geboren 17.3.1732 in Trostberg, gestorben 8.11.1792 in München.

### Weitere Beschreibungen

Heinrich-Braun-Weg, Feldmoching (24), \*1955: Heinrich Braun (1732-1792), Schriftsteller und Schulreformer; war 1767 Kanoniker an der Münchner Frauenkirche und ab 1768 Mitglied des Kurfürstl.-Geistl. Rates, von 1770 bis 1773 Landeskommissar für das gesamte bayerische Volksschulwesen, 1777 Direktor sämtlicher Lyzeen und Gymnasien sowie Stadt- und Landschulen; wegen seiner Reformen darf er als »geistiger Vater der öffentlichen Volksschule in Bayern« gelten.

1965 - Baureferat

Kategorie: Geistlicher Rat, Professor, Schulreformer, Freimaurer  
Gruppe: Monachia

---

## Farinellistraße

Erstnennung: 1899  
Stadtbezirk: 4. Schwabing-West (Neuschwabing)  
Stadtbezirk alt: 26. Schwabing-West

Broschi, Carlo \* 24.1.1705 [Andria/Königreich Neapel] | + 16.9.1782 [Bologna]

### Weitere Beschreibungen

Sänger Carlo Broschi, genannt Farinelli, 1705-1782, dargestellt auf dem Pilotybild im neuen Rathaus.

1943 - Adressbuch

Farinellistraße: Carlo Broschi, gen . Forinelli (1705- 1782), Sänger, dargestellt auf dem Bild von Piloty im Sitzungssaal des neuen Rathauses. \*1899

Kategorie: Opernsänger, Kastrat

Gruppe: Monachia

## Candidplatz

Erstnennung: 1877

Stadtbezirk: 18. Untergiesing - Harlaching (Untergiesing)

Stadtbezirk alt: 18. Untergiesing-Harlaching

Candid, Peter \* 1548 [Brügge] | + 1628 [München]

### Weitere Beschreibungen

CANDIDPLATZ und CANDIDSTRASSE. Peter Candito war Hofmaler des Kurfürsten Maximilian und lieferte auch die Zeichnung zu dem Grabmale Kaiser Ludwig des Bayern in der Frauenkirche, welches der genannte Kurfürst im Jahre 1622 errichten ließ.

1879 - Fernberg

&lt;p&gt;Z. E. a. Peter de Wit (oder Witte), genannt P. Candito, einen bedeutenden Maler, auch ?Bayerns Raphael? geheißen, aber zugleich Bildhauer und Architekt, somit ein künstlerisches Universalgenie war. Geb. um 1548 zu Brügge, gest. 1628 zu München, kam er dorthin 1578 und trat in die Dienste Herzog Albrecht V.; unter dessen Nachfolgern Wilhelm V. und Max I. wurde er Hofmaler und Hofarchitekt. Nach seinen Zeichnungen sind die Statue des Erzengels an der Facade der St. Michaels-Hofkirche und das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayers in der Frauenkirche ausgeführt. Seine Wandgemälde enthält großentheils der ältere Residenzbau. Candids Hauptwerk war das Hochaltarbild in der Metropolitankirche, das jetzt über dem Eingang zur Sakristei angebracht ist. Der Platz führt des Künstlers Namen seit 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877.&lt;/p&gt;

1880 - Adressbuch

&lt;strong&gt;109. Candidplatz.&lt;/strong&gt; Liegt am Südende von Giesing in der Niederung und in der Verlängerung der Pilgersheimerstraße, zwischen der Candidstraße und dem Mühlbache.

Z. E. an Peter de Witte, genannt Pietro Candid (Pilotybild Nr. 63), einen bedeutenden Maler, auch „Bayerns Raphael« geheißen, der zugleich Bildhauer und Architekt, somit ein künstlerisches Universalgenie war\*. Geboren um 1548 zu Brügge, gestorben 1628 zu München, kam er dorthin 1578 und trat in die Dienste-Herzog Albrecht V.;unter dessen Nachfolgern Wilhelm V. und Max I. würde er auch mit einer Reihe wichtiger Arbeiten betraut. Auf Plan und Ausführung der in den Jahren 1600-1616 an Stelle der 1579 durch Brand zerstörten Albertinischen Veste errichteten Residenz übte er den maßgebendsten Einfluß. Nach seinen Zeichnungen sind die Statue des Erzengels an der Fassade der St. Michaels-Hofkirche, die Erzarbeiten an der Mariensäule, die Bavaria auf der Hofgartenrotunde und das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayern in der Frauenkirche ausgeführt. Seine Wandgemälde enthält großeiiteils der ältere Residenzbau. Bei dem am 9. April 1674 entstandenen großen Residenzbrande wurde das damals auf 50 000 Gulden geschätzte Deckengemälde von Candid zerstört. Ein weiteres Hauptwerk Candids war das Hochaltarbild in der Frauenkirche, das jetzt über dem Eingang zur Sakristei angebracht ist, jedoch wenig beachtet wird. Candid soll bei feinen Entwürfen vielfältig den berühmten Jesuiten Raderus zu Rate gezogen haben. Candid war Eigentümer des Hauses Nr. 4 am Platzl, das vor ihm im Besitze des Tondichters Orlando di Lasso war. Der Platz führt des Künstlers Namen seit 3. August 1876, resp. 1. Januar 1877.

König Ludwig 1. nahm seine 1844 von A. Lasso verfertigte Büste in die Ruhmeshalle auf.&lt;br&gt;&lt;br&gt;

&lt;i&gt;\*)Kontr. Batierijclie Bibliothek von K. v. Reiiihardstöttii und Karl Trautmanii, 5. Band.&lt;i&gt;

1894 - Rambaldi

Peter de Witt [oder Witte], genannt P. Candid, bedeutender Maler [Bayerns Raffael], zugleich Bildhauer und Architekt, \* um 1548, ? 1628 München.

1943 - Adressbuch

Kategorie: Maler, Bildhauer, Zeichner

Gruppe: Ruhmeshalle, Monachia

---

## Candidstraße

Erstnennung: 1877

Stadtbezirk: 18. Untergiesing - Harlaching (Untergiesing)

Stadtbezirk alt: 18. Untergiesing-Harlaching

Candid, Peter \* 1548 [Brügge] | + 1628 [München]

### Weitere Beschreibungen

CANDIDPLATZ und CANDIDSTRASSE. Peter Candito war Hofmaler des Kurfürsten Maximilian und lieferte auch die Zeichnung zu dem Grabmale Kaiser Ludwig des Bayern in der Frauenkirche, welches der genannte Kurfürst im Jahre 1622 errichten ließ.

1879 - Fernberg

&lt;p&gt;Z. E. a. Peter de Wit (oder Witte), genannt P. Candito, einen bedeutenden Maler, auch ?Bayerns Raphael? geheißen, aber zugleich Bildhauer und Architekt, somit ein künstlerisches Universalgenie war. Geb. um 1548 zu Brügge, gest. 1628 zu München, kam er dorthin 1578 und trat in die Dienste Herzog Albrecht V.; unter dessen Nachfolgern Wilhelm V. und Max I. wurde er Hofmaler und Hofarchitekt. Nach seinen Zeichnungen sind die Statue des Erzengels an der Facade der St. Michaels-Hofkirche und das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayerns in der Frauenkirche ausgeführt. Seine Wandgemälde enthält großentheils der ältere Residenzbau. Candids Hauptwerk war das Hochaltarbild in der Metropolitankirche, das jetzt über dem Eingang zur Sakristei angebracht ist. Der Platz führt des Künstlers Namen seit 3. August 1876, resp. 1. Jan. 1877.&lt;p&gt;

1880 - Adressbuch

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;110.Candidstraße.&lt;/strong&gt;Zieht sich in Giesing, die Hans-Mielichstraße kreuzend, vom Candidplatze in nordwestlicher Richtung zu den Isarauen (s. Candidplatz).&lt;p&gt;

1894 - Rambaldi

Peter de Witt [oder Witte], genannt P. Candid, bedeutender Maler [Bayerns Raffael], zugleich Bildhauer und Architekt, \* um 1548, ? 1628 München.

1943 - Adressbuch

Candidstraße: \*1877? Candidplatz.

1965 - Baureferat

Kategorie: Maler, Bildhauer, Zeichner

Gruppe: Ruhmeshalle, Monachia

## Edlingerplatz

Erstnennung: um

Stadtbezirk: 5. Au-Haidhausen (Untere Au)

Stadtbezirk alt: 18. Untergiesing-Harlaching

Edlinger, Johann Georg \* 1.3.1741 [Graz] | + 15.9.1819 [München]

Alter Südlicher Friedhof - Sektion: 12 - Reihe: 11 - Nummer: 46

### Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Ettlingerplatz&nbsp;&lt;/strong&gt;und

&lt;strong&gt;Ettlingerstraße.&nbsp;&lt;/strong&gt;Wie die benachbarte Asamstraße erinnert auch der Ettlingerplatz nebst Straße an einen hervorragenden Münchner Maler des vorigen Jahrhunderts, der zur Zeit des Kurfürsten Karl Theodor lebte und besonders als Porträtmaler sich auszeichnete.&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

&lt;p&gt;Z. E. a. Johann Georg Edlinger, einen geschätzten Bildnismaler, geb. zu Gratz 1741, gest. zu München 1819, wohin er 1774 kam und, mit Abrechnung einiger Reisen, fortan blieb; seit 1781 war er bayerischer Hofmaler. Die Benennung der Straße stammt vom 3. Aug. 1875, resp. 1. Jan. 1877.&lt;/p&gt;

1880 - Adressbuch

Josef Georg Edlinger, ein geschätzter Biuldnismaler und bayerischer Hofmaler, \* 1.3.1741 Graz, ? 15.9.1819 München.

1943 - Adressbuch

Edlingerplatz: Johann Georg Edlinger (1741-1819), Münchner Hofmaler, Porträtist . \*um 1890

1965 - Baureferat

Kategorie: Maler

Gruppe: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Monachia

---

## Edlingerstraße

Erstnennung: um

Stadtbezirk: 5. Au-Haidhausen (Haidhausen)

Stadtbezirk alt: 18. Untergiesing-Harlaching

Edlinger, Johann Georg \* 1.3.1741 [Graz] | + 15.9.1819 [München]

Alter Südlicher Friedhof - Sektion: 12 - Reihe: 11 - Nummer: 46

### Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Ettlingerplatz&nbsp;&lt;/strong&gt;und&nbsp;&lt;strong&gt;Ettlingerstraße.&nbsp;&lt;/strong&gt;Wie die benachbarte Asamstraße erinnert auch der Ettlingerplatz nebst Straße an einen hervorragenden Münchner Maler des vorigen Jahrhunderts, der zur Zeit des Kurfürsten Karl Theodor lebte und besonders als Porträtmaler sich auszeichnete.&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

&lt;p&gt;Z. E. a. Johann Georg Edlinger, einen geschätzten Bildnismaler, geb. zu Gratz 1741, gest. zu München 1819, wohin er 1774 kam und, mit Abrechnung einiger Reisen, fortan blieb; seit 1781 war er bayerischer Hofmaler. Die Benennung der Straße stammt vom 3. Aug. 1875, resp. 1. Jan. 1877.&lt;/p&gt;

1880 - Adressbuch

Josef Georg Edlinger, ein geschätzter Biuldnismaler und bayerischer Hofmaler, \* 1.3.1741 Graz, ? 15.9.1819 München.

1943 - Adressbuch

Edlingerstraße \*um 1890: - Edlingerplatz .

1965 - Baureferat

Kategorie: Maler

Gruppe: Monachia

---

## Fendstraße

Erstnennung: 1891

Stadtbezirk: 12. Schwabing-Freimann (Schwabing-Ost)

Stadtbezirk alt: 22. Schwabing - Freimann

Fend, Magister Erasmus \* 1532 [ Amberg] | + 1587

### Weitere Beschreibungen

&lt;strong&gt;166. Fendstraße.&lt;/strong&gt;Geht in Schwabing von der Leopoldstraße in östlicher Richtung in die Siegesstraße, die Beichstraße durchkreuzend. Zu Ehren des herzoglichen Archivars, Magister Erasmus Vend (s.Pilotybild 106), der in einem Gewölbe der Ludwigsburg den stattlichen Urkundeuschatz ordnete, sich auch durch historische Arbeiten über den Landshuter Erbfolgekrieg als tüchtiger Forscher bewährte. Die Straße führte früher die Bezeichnung „Kreuzstraße« und trägt ihren Namen seit 6. Oktober, resp. 8. November 1890.&lt;br&gt;&lt;br&gt;

1894 - Rambaldi

Fendstraße: Magister Erasmus Fend (Vend), im 16. Jhdt . herzogl. Archivar und Geschichtsforscher in München, dargestellt auf dem Bild von Piloty im neuen Rathaus. \*1891

1965 - Baureferat

Kategorie: Archivar, Jurist, Monachia

Gruppe: Monachia

---

## Haimhauserstraße

Erstnennung: 1899

Stadtbezirk: 12. Schwabing-Freimann (Münchner Freiheit)

Stadtbezirk alt: 22. Schwabing - Freimann

Haimhausen, Johann Sigmund Ferdinand Joseph von \* 28.12.1708 [München] | + 16.1.1793 [München]

#### Weitere Beschreibungen

&strong>236. Haimhauserstraße.&/strong> Geht von der Oceanstraße in Schwabing in östlicher Richtung zur Biedersteinerstraße. Zu Ehren des kurpfalz-bayerischen geheimen Rates, Präsidenten des Bergwerks-Kollegiums, Oberstmünzmeisters, Porzellanfabrik-Direktors und der Akademie der Wissenschaften Präsidenten Sigmund Grafen von Haimhausenn \*) , geb. zu München am 28. Dezember 1708. Seinem Eifer und seinen Kenntnissen verdankt das Berg- und Salinenwesen Bayerns, sowie die Porzellanfabrik zu Nymphenburg und die Verwendung des Torfes und der Steinkohlen zur Feuerung die größten Fortschritte. Er war der Letzte der Grafen von Haimhausen und starb dortselbst am 16. Januar 1793. Seine von Friedrich Brugger in München 1845 angefertigte Büste befindet sich in der Ruhmeshalle, sein Porträt am Pilotbild Nr. 103. Die Straße hieß früher Pfarrstraße und trägt ihren Namen seit 6. Oktober, resp. 8. November 1890.&br>&br>&i> Vgl. Westenrieder, Beiträge zur vaterl. Historie, Bd. 4, S. 426 ff.&/i>

1894 - Rambaldi

Siegmund Graf von Heimhausen, kurpfalz-bayerischer Geheimer Rat, Präsident des Bergwerkskolleg, Obermünzmeister, Porzellanfabrikdirektor und Präsident der Akademie der Wissenschaften, ? 16.1.1793.

1943 - Adressbuch

Siegmund Graf von Heimhausen, kurpfalz-bayerischer Geheimer Rat, Präsident des Bergwerkskolleg, Obermünzmeister, Porzellanfabrikdirektor und Präsident der Akademie der Wissenschaften, ? 16.1.1793.

1943 - Adressbuch

Haimhauserplatz: Siegmund Graf von Heimhausen (1708- 1793), Geheimrat, Leiter des bayer . Berg- und Münzkolleg iums und der Porzellanmanufaktur Nymphenburg, 1. Präsident und später Ehrenpräsident der Bayer. Akademie der Wissenschaften. \*1906

1965 - Baureferat

Kategorie: Präsident

Gruppe: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Ruhmeshalle, Monachia, Wilhelmsgymnasium

---

## Ganghoferstraße

Erstnennung: 1.1.1878

Stadtbezirk: 8. Schwanthalerhöhe (Schwanthalerhöhe)

Stadtbezirk alt: 19. Sendling

Halsbach, Jörg von \* | + 6.10.1488 [München]

#### Weitere Beschreibungen

&p>GANGHOFERSTRASSE. Jörg Ganghofer von Haselbach bei Moosburg heißt der Baumeister, durch welchen die Münchner Bürgerschaft auf Anregung Herzog Sigmunds von 1468 - 1488 die Frauenkirche erbauen ließ. Das Meisters Leichenstein ist in der Frauenkirche vorhanden und befindet sich beim letzten Altare an der

Südseite. Ganghofer war städtischer Baumeister und erbaute auch den alten Rathhaussaal.</p>

1879 - Fernberg

<p>Z. E. a. Georg Ganghofer oder Sandhofer (auch Meister Jörg und Gankofer von Haselbach) ? Sirthaselbach, Pfarrei, Inkofen bei Moosburg, wo seine Eltern, den Gang- oder vielleicht auch Sandhof besaßen), Baumeister zu München, in dessen Dienst er am 20. März 1468 trat, kurz nach Beginn des Baues der Frauenkirche, mit deren Vollendung er 6. Okt. 1488 in der Hauptstadt sein Leben beschloß.. Weil er vordem lange zu Polling war, vielleicht 1416 den Kirchenbau dortselbst leitete, nennen ihn Urkunden auch ?mayster Jörg von Polling?. Die Straße führt Ganghofers Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.</p>

1880 - Adressbuch

<strong>204. Ganghoferstraße.</strong> Zieht von Untersending westlich der alten Schießstätte nach Friedenheim an der Landsbergerstraße Zur Erinnerung an Georg Ganghofer oder Sandhofer (auch Meister Jörg und Gankofer von Haselbach ? Sixt Haselbach, Pfarrei Inkofen bei Moosburg, wo seine Eltern den Gang- oder vielleicht auch Sandhof besaßen), Baumeister der Stadt München (s. Pilotybild 71), in deren Dienst er am 20. März 1468 trat, kurz nach Beginn der Frauenkirche, mit deren Vollendung er 6. Oktober 1488 (Montag nach St. Michaelstag) in der Hauptstadt sein Leben beschloß, nachdem er »den ersten, mittleren und letzten Stein« gelegt. Des Meisters Leichenstein ist in der Frauenkirche vorhanden und befindet sich beim letzten Altare an der Südseite, wo er neben seiner Frau Margret begraben liegt \*). Ganghofer erbaute auch den alten Rathhaussaal und war ain Bau der von Herzog Albrecht IV. gestifteten Kirchen zum hl. Kreuz und St. Salvator beteiligt. Weil er vordem lange zu Polling war, vielleicht 1416 den Kirchenbau daselbst leitete, nennen ihn Urkunden auch „meister Jörg von Polling«. Die Straße führt Ganghofers Namen seit 28. September 1877, resp. 1. Januar 1878.<br><br> <i>\*) Die Porträts des Baumeisters Ganghofer und des Zimmermeisters Heimeran (s. Heimeranstraße) befinden sich am südwestlichen Teile der Frauenkirche unter dem Chor.</i>

1894 - Rambaldi

Georg Ganghofer, Baumeister zu München seit 1468, Erbauer der Frauenkirche, mit deren Vollendung ? 6.10.1488 ? er sein Leben beschloß.

1943 - Adressbuch

Ganghoferstraße: Jörg von Halsbach, gen. Ganghofer, im 15. Jhdt. Baumeister der Stadt München, baute die Frauenkirche, den alten Rothaussaal, die Hl. Kreuz- und die Salvatorkirche. Er hat seine Grabstätte im Dom.  
\*1878

1965 - Baureferat

Kategorie: Baumeister, Architekt

Gruppe: Monachia

---

## Hartliebstraße

Erstnennung: 4.1.1900

Stadtbezirk: 9. Neuhausen-Nymphenburg (Dom Petro)

Stadtbezirk alt: 28. Neuhausen ? Moosach

Hartlieb, Johann \* 1400 | + 18.5.1468 [München]

Weitere Beschreibungen

Dr. Johann Hartlieb, Leibarzt des Herzogs Albrecht III. in Bayern, Gelehrter und Schriftsteller, dargestellt auf dem Bild von Piloty im Münchner Rathaus.

1943 - Adressbuch

Hartliebstraße: Dr. Johann Hartlieb, Leibarzt des Herzogs Albrecht III. in Bayern, Gelehrter und Schriftsteller, dargestellt auf dem Bild von Piloty im Münchner Rathaus. \*1900

1965 - Baureferat

Kategorie: Arzt, Schriftsteller, Dichter, Übersetzer

Gruppe: Monachia

---

## Haslangstraße

Erstnennung: 1956

Stadtbezirk: 25. Laim (St. Ulrich)

Stadtbezirk alt: 25. Laim

Haslang \* | + 1620

&lt;p&gt;Haslang (Haßlang, Haslanger, Haslinger) Münchener Bürger- und Adelsgeschlecht, Stifter.&lt;/p&gt;

&lt;p&gt;Das Geschlecht gehört zum bedeutendsten Münchener Adel neben Ridler, Torrer, Püttrich und Pötschner,- Es ist 942 erstmals erwähnt und wird 1014 tournierfrei. Rudolf Ritter von Haslang stiftete die Agneskapelle am heutigen Max-Joseph-Platz. Aus dem Geschlecht stammten Stadt- und Landrichter, ein Probst und der Generalwachtmeister Maximilian I., der eine Büste in der Ruhmeshalle erhielt. Das Bayerische Nationalmuseum enthält noch ein Gemälde (München 15047 des Ritters Wilhelm von Haslang mit Frau.&lt;/p&gt;

### Weitere Beschreibungen

Haslangstraße : Haslang (Haßlang, Haslanger, Haslinger), urbayerisches Adelsgeschlecht, Münchner Bürger und Stifter. \*1956

1965 - Baureferat

Kategorie: Adelsgeschlecht

Gruppe: Monachia, Ruhmeshalle

---

## Heimeranplatz

Erstnennung: 1897

Stadtbezirk: 8. Schwanthalerhöhe (Westend)

Stadtbezirk alt: 20. Untergiesing-Harlaching

Heimeran von Straubing \* | +

### Weitere Beschreibungen

Münchner Stadtzimmermeister Heimeran oder Heinrich von Straubing, der 1477 den Dachstuhl den Dachstuhl

der Frauenkirche aufstellte.

1943 - Adressbuch

Heimeranplatz: Heimeran, auch Heinrich von Straubing gen., Münchner Stadtzimmermeister, der 1477 den Dachstuhl der Frauenkirche errichtete. \*1897

1965 - Baureferat

Kategorie: Zimmermeister

Gruppe: Monachia

---

## Heimeranstraße

Erstnennung: 1891

Stadtbezirk: 8. Schwanthalerhöhe (Schwanthalerhöhe)

Stadtbezirk alt: 20. Untergiesing-Harlaching

Heimeran von Straubing \* | +

### Weitere Beschreibungen

<strong>249. Heimeranstraße.</strong> Lläuft auf der Theresienhöhe südlich der Gollierstraße und parallel mit dieser von der Ligsalzstraße bis zur Eisenbahn. Zu Ehren des Zinnermeisters Heimeran oder »Heinrich von Straubing« (Pilotybild 74), der im Jahre 1477 den Dachstuhl der Frauenkirche aufsetzte. Derselbe trat am Sonntag Oculi 1468 in den Sold der Stadt München und ward am Allerheiligen Abende 1470 auf 10 Jahre in den städtischen Dienst genommen- Sein Bildnis befindet sich neben dem Ganghofers unter dem südöstlichen Chor der Frauenkirche \*). Die Straße trägt Heimerans Name seit 6. Okt., resp. 8. Nov. 1890.<br><br><i>\*) Franz Trautmann, Alt Münchner Wahr- und Denkzeichen, S. 175.</i>

1894 - Rambaldi

Münchner Stadtzimmermeister Heimeran oder Heinrich von Straubing, der 1477 den Dachstuhl den Dachstuhl der Frauenkirche aufstellte.

1943 - Adressbuch

Heimeranstraße \*1891: Heimeran, auch Heinrich von Straubing gen., Münchner Stadtzimmermeister, der 1477 den Dachstuhl der Frauenkirche errichtete.

1965 - Baureferat

Kategorie: Zimmermeister

Gruppe: Monachia

---

## Herzog-Heinrich-Straße

Erstnennung: 1887

Stadtbezirk: 2. Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt (St. Paul)

Stadtbezirk alt: 9. Ludwigsvorstadt

Herzog Heinrich XII. \* 1130 | + 6.8.1195 [Braunschweig]

#### Weitere Beschreibungen

&lt;strong&gt;255. Herzog Heinrichstraße.&lt;/strong&gt; Bildet die südliche Verlängerung der Heustraße, wird in der Mitte vom Kaiser-Ludwig-Platz unterbrochen und mündet in die Lindwurmstraße aus. Zu Ehren des Herzog Heinrich XII., genannt der Löwe, des letzten von den Welfen, von dem allgemein bekannt ist, daß er der Gründer Münchens ist. Als derselbe am 8. September 1156 mit dem Herzogtum Bayern belehnt war, besaßen die Bischöfe von Freising in ihrem Gebiete den Flecken Föhring nebst einer Brücke daselbst, über welche der Handelsweg von Osten und Süden nach den westlichen Gegenden führte; insbesondere mußten auch die von Reichenhall kommenden Salzfuhrer den Weg einhalten und hatten die Bischöfe hier Zoll- und Münzstätte angelegt. Herzog Heinrich sah in diesem Verfahren eine Beeinträchtigung seiner Rechte und Einnahmen, überfiel den Flecken Föhring, zerstörte denselben nebst der Brücke und leitete den Handelsweg über München. Der erwähnte Ueberfall dürfte im Jahre 1157 oder 1158 stattgefunden haben, doch läßt sich die Zeit nicht mit Sicherheit nachweisen. Nachdem nun der Salzhandel über München geleitet (s. Arnulfstraße) und Münz- und Zollstätte daselbst angelegt waren, nahm die Bevölkerung rasch zu.&lt;br&gt;&lt;br&gt;

1894 - Rambaldi

Herzog Heinrich XII., der Löwe, von Bayern und Sachsen aus welfischen Stamm, Gründer Münchens, der über Bayern 1156-1180 regierte.

1943 - Adressbuch

Herzog-Heinrich-Straße: Welfen -Herzog Heinrich XII. „der Löwe“ (1142- 1195), Herzog von Bayern und Sachsen, erhob München zum Markt und schuf durch die Verlegung der Isarbrücke von Föhring nach München die Grundlage für die rasche Entwicklung der späteren Stadt. \*1887

1965 - Baureferat

Kategorie: Herzog

Gruppe: Monachia, Walhalla

---

## Herzog-Wilhelm-Straße

Umbenennung: 6.3.1886

Stadtbezirk: 1. Altstadt-Lehel (Hackenviertel)

Stadtbezirk alt: 3. Hackenviertel

Herzog Wilhelm V. von Bayern \* 29.9.1548 [Landshut] | + 7.2.1626 [Schleißheim]

Gruft St. Michael -

#### Weitere Beschreibungen

&lt;strong&gt;260. Herzog Wilhelmstraße.&lt;/strong&gt;Verbindet den Sendlingerthorplatz, die Josef- und Herzogspitalstraße kreuzend, mit der Neuhauserstraße. Zur Ehrung des Herzogs Wilhelm V., des Frommen, geb. in Landshut am 29. Sept. 1548, gest. am 7. Februar 1626 in Schleißheim. Dem frommen Sinne Herzog Wilhelms V. entsprach

es, daß er, für Künste von jener Sympathie beseelt, die als Erbgut seines Hauses bezeichnet werden darf, vor Allem für Glanz und Pracht der Gotteshäuser Sorge trug. Ein großartiges Denkmal seiner Gottesfurcht ist die St. Michaelskirche mit dem anstoßenden Palast, nach ihm zuerst Wilhelmsburg, später nach Herzog Maximilian Maxburg genannt. Mit diesem Bauwerk (1583-1597) zog die

Kunst der Renaissance siegreich in der bayerischen Hauptstadt ein und blieb nicht ohne Einfluß auf die Kirchen der Umgegend Münchens \*).

Wilhelm v. liegt in der Michaelskirche begraben und ist seine von ihm entworfene Grabschrift ihrer Seltenheit halber merkwürdig Sie lautet: »Ich zittere ob meiner Missethaten und schäme mich vor dir da du kommen wirst zu richten, so wollest du mich nicht verdammen«

Als König Gustav Adolf im Jahre 1632 diese Inschrift las ward er so gerührt, daß er hastig fragte: »Hat denn dieser große Herzog keine bessere Inschrift verdient? \*\*) Seitdem die Stadtmauer zwischen der östlich gelegenen »Glockenstraße« und der an der Westseite gelegenen Straße „am Graben« gefallen, der Stadtgraben daselbst seit

1879 überwölbt eingefüllt und hier ein entsprechendes Nivellement hergestellt ist, bilden erwähnte zwei Straßen faktisch nur mehr eine Straße und erschien die Beibehaltung eines gesonderten Namens für die Ost- und für die Westseite dieser Straßen als unhaltbar. Am nächsten wäre nun allerdings der Gedanke gewesen die erforderliche Abhilfe durch das Fallenlassen einer der zwei Straßenbezeichnungen eintreten zu lassen Der Name „am Graben«, früher »Grabenstraße« eignete sich jedoch deshalb nicht zur Beibehaltung, weil der Stadtgraben verschwunden ist und die Bezeichnung »Glockenstraße« wollte

aus dem Grunde nicht länger mehr aufrecht erhalten werden weil zahlreiche Verwechslungen mit der Straße „am Glockenbache« sich ergeben« haben und fortan sich ergeben würden. Die Glockenstraße hieß früher in ihrem südlichen Teile »Glockengießergässel«, in ihrem nordlichen »Kreuzkaserngasse««, zuletzt auch »Gefänqnisgäßchen« und erfuhr 1815 eine bedeutende Erweiterung, als streckenweise die Stadtmauern fielen. Bis in die 80 er Jahre befand sich hier in einem

der Stadtgemeinde gehörenden Hause die Glockengießerei von Kortler.

Das in dieser Straße befindliche erste protestantische Schulhaus wurde von Baurat Muffat erbaut. Die Straße führt ihren neuen Namen seit 16. März, resp. 6. April 1886.&lt;br>&lt;br>

&lt;i>&lt;br>\*) Vgl. Prof. Dr. Riehl, Studien über Barock und Rokoko, Zeitschrift des bayer. Kunst-Gewerbe-Vereins 1893, Heft 1 und 2.

\*\*) Mathias Andres, Geschichte sämtlicher Kirchen, Klöster und Klosterhäuser iti München, 1823 S. 57.&lt;/i>

1894 - Rambaldi

Herzog Wilhelm V. von Bayern der Fromme, Erbauer der St.-Michaels-Kirche, \* 1548, ? 1626.

1943 - Adressbuch

Herzog-Wilhelm-Straße: Herzog Wilhelm V. von Bayern ?der Fromme&quot; (1548-1626), Erbauer der St.-Michaels-Kirche. \*1887. - auch Wilhelmstraße.

1965 - Baureferat

Kategorie: Herzog

Gruppe: Wittelsbacher, Monachia

## Mariannenplatz

Erstnennung: 1878

Stadtbezirk: 1. Altstadt-Lehel (Lehel)

Stadtbezirk alt: 13. Lehel

Herzogin Maria Anna in Bayern \* 22.6.1722 [Schwetzingen] | + 25.4.1790 [München]

### Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Mariannenstraße&nbsp;&nbsp;&lt;/strong&gt;und&nbsp;&nbsp;&lt;strong&gt;Mariannenplatz.&lt;/strong&gt;&nbsp;&nbsp;&lt;strong&gt;Maria Anna, die Tochter eines Pfalzgrafen von der Linie Sulzbach, war die Witwe des Herzogs Clemens von Bayern, eines Sohnes von Kurfürst Karl Albrechts jüngerem Bruder Ferdinand, und hat sich um Bayern, sowie um das Haus Wittelsbacher sehr verdient gemacht. Oesterreich hatte nämlich beim Regierungsantritte Karl Theodors 1777 die Herausgabe Niederbayerns verlangt und durch geheimen Vertrag dieselbe bereits zugesagt erhalten, beziehungsweise &nbsp;&nbsp;&lt;strong&gt;die Abtretung der Oberpfalz statt Niederbayerns. In dieser Gefahr einer Trennung Bayerns machte die patriotische Herzogin Maria Anna, welche in München wohnte und frühzeitig von diesen Abmachungen gehört hatte, hierüber den muthmaßlichen Erben des kinderlosen Kurfürsten Karl Theodor, dem Herzoge Karl von Zweibrücken und dessen Bruder Max Josef (nochmaligem ersten Könige von Bayern) Mittheilung. Vereint wendeten sie sich an Friedrich den Großen, König von Preußen. Dieser zwang Oesterreich unter Androhung eines Krieges von seinem Plane abzustehen (Friede von Teschen 1779). Gleichwohl suchte später Oesterreich Bayern durch Tausch an sich zu bringen. Wieder war es der Einfluß Friedrichs, welcher den Plan vereitelte und bewirkte, daß Bayern dem Hause Wittelsbacher erhalten blieb. Maria Anna starb 1790 den 25. April. (S. Obermaierstraße.)&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

Z. E. an die bayerische Herzogin Maria Anna, geb. als Prinzessin der wittelsbachischen Nebenlinie Pfalz-Sulzbach zu Schwetzingen (bei Mannheim) 22. Juni 1722, gest. als Wittve des Herzogs Clemens zu München 25. April 1790, eine für Bayerns Wohl und politische Erhaltung glühende Frau, besonders verdient um das engere Vaterland vor und während des bayerischen Erbfolgekrieges 1778-79, als sie, vereint mit König Friedrich II. von Preußen, die Stammlande vor den Annerionsgelüsten Kaiser Joseph II. von Oesterreich und seines Ministers Fürst Kaunitz rettete, auf die de Kurfürst Karl Theodor in Schwäche und Verblendung bereits eingegangen war. Maria Anna erscheint auch stets als eine warme Freundin der damals materiell sehr knapp gehaltenen Soldaten und bewahrte 1778-89 das Kadettenkorps durch ihre eigenen Mittel vor gänzlicher Auflösung. Der Platz trägt den Namen der jeden braven Bayern unvergeßlichen Fürstin seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

1880 - Adressbuch

&lt;strong&gt;403. Mariannenplatz.&lt;/strong&gt; Liegt zwischen der Thiersch- und Steindorfstraße, südwestlich der Maximiliansbrücke. Zur Ehrung der bayerischen Herzogin Maria Anna, geb. als Prinzessin der wittelsbachischen Nebenlinie Pfalz-Sulzbach zu Schwetzingen (bei Mannheim) 22. Juni 1722, gest. als Witve des Herzogs Clemens 25. April 1790, eine für Bayerns Wohl und politische Erhaltung glühende Frau, besonders verdient um das engere Vaterland vor und während des bayerischen Erbfolgekrieges 1778-?79, als sie, vereint mit König Friedrich II. von Preußen, die Stammlande vor den Annexionsgelüsten Kaiser Joseph II. von Oesterreich und seines Ministers Fürst Kaunitz rettete, auf die der Kurfürst Karl Theodor in Schwäche und Verblendung bereits eingegangen war. Oesterreich hatte nämlich beim Regierungsantritte Karl Theodors 1777 die Herausgabe Niederbayerns verlangt und durch geheimen Vertrag dieselbe bereits zugesagt erhalten, beziehungsweise die Abtretung der Oberpfalz statt Niederbayerns. In dieser Gefahr einer Trennung Bayerns

machte die patriotische Herzogin Maria Anna, welche in München wohnte und frühzeitig von diesen Abmachungen gehört hatte, hierüber den mutmaßlichen Erben des kinderlosen Kurfürsten Karl Theodor, dem Herzoge Karl von Zweibrücken und dessen Bruder Max Josef (nachmaligem ersten Könige von Bayern) Mitteilung. Vereint wendeten sie sich an Friedrich den Großen, König von Preußen. Dieser zwang Oesterreich unter Androhung eines Krieges von seinem Plane abzustehen (Friede zu Tescheli 1779). Gleichwohl suchte später Oesterreich Bayern durch Tausch an sich zu bringen. Wieder war es der Einfluß Friedrichs, welcher den Plan vereitelte und bewirkte, daß Bayern dem Hause Wittelsbach erhalten blieb. (S. Obermaierstraße.) Maria Anna erscheint auch stets als eine warme Freundin der damals materiell sehr knapp gehaltenen Soldaten und bewahrte 1778-89 das Kadettenkorps durch ihre eigenen Mittel vor gänzlicher Auflösung. Der Platz trägt den Namen der jedem braven Bayern unvergeßlichen Fürstin seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878. In dessen Mitte wird zur Zeit die dritte protestantische Kirche erbaut.

1894 - Rambaldi

Herzogin Maria Anna von Bayern, geboren als Prinzessin der wittelsbachschen Nebenlinie Pfalz-Sulzbach, ? 25.4.1790 München als Witwe des Herzogs Clemens.

1943 - Adressbuch

Mariannenplatz \*1878: - Mariannenbrücke.

1965 - Baureferat

Kategorie: Herzogin

Gruppe: Wittelsbacher, Monachia

---

## Mariannenstraße

Erstnennung: 1878

Stadtbezirk: 1. Altstadt-Lehel (Lehel)

Stadtbezirk alt: 13. Lehel

Herzogin Maria Anna in Bayern \* 22.7.1722 [Schwetzingen] | + 25.4.1790 [München]

### Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Mariannenstraße&nbsp;&nbsp;&lt;/strong&gt;und&nbsp;&nbsp;&lt;strong&gt;Mariannenplatz.&lt;/strong&gt;&nbsp;&nbsp;&lt;strong&gt;Maria Anna, die Tochter eines Pfalzgrafen von der Linie Sulzbach, war die Witwe des Herzogs Clemens von Bayern, eines Sohnes von Kurfürst Karl Albrechts jüngerem Bruder Ferdinand, und hat sich um Bayern, sowie um das Haus Wittelsbacher sehr verdient gemacht. Oesterreich hatte nämlich beim Regierungsantritte Karl Theodors 1777 die Herausgabe Niederbayerns verlangt und durch geheimen Vertrag dieselbe bereits zugesagt erhalten, beziehungsweise &nbsp;&nbsp;die Abtretung der Oberpfalz statt Niederbayerns. In dieser Gefahr einer Trennung Bayerns machte die patriotische Herzogin Maria Anna, welche in München wohnte und frühzeitig von diesen Abmachungen gehört hatte, hierüber den muthmaßlichen Erben des kinderlosen Kurfürsten Karl Theodor, dem Herzoge Karl von Zweibrücken und dessen Bruder Max Josef (nochmaligem ersten Könige von Bayern) Mittheilung. Vereint wendeten sie sich an Friedrich den Großen, König von Preußen. Dieser zwang Oesterreich unter Androhung eines Krieges von seinem Plane abzustehen (Friede zu Teschen 1779). Gleichwohl suchte später Oesterreich Bayern durch Tausch an sich zu bringen. Wieder war es der Einfluß Friedrichs, welcher den Plan vereitelte und bewirkte, daß Bayern dem Hause Wittelsbacher erhalten blieb. Maria Anna starb 1790 den 25. April. (S. Obermaierstraße.)&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

S. Mariannenplatz.

1880 - Adressbuch

<strong>404. Mariannenstraße.</strong> Führt vom südlichen Teile der Adelgundenstraße zum Mariannenplatz. (S. Mariannenplatz.) &br&br&

1894 - Rambaldi

Herzogin Maria Anna von Bayern, geboren als Prinzessin der wittelsbachschen Nebenlinie Pfalz-Sulzbach, ? 25.4.1790 München als Witwe des Herzogs Clemens.

1943 - Adressbuch

Mariannenstraße \*1878: - Mariannenbrücke.

1965 - Baureferat

Kategorie: Herzogin

Gruppe: Monachia, Wittelsbacher

---

## Mariannenbrücke

Erstnennung: 1890

Stadtbezirk: 1. Altstadt-Lehel (Lehel)

Herzogin Maria Anna in Bayern \* 22.6.1722 [Schwetzingen] | + 25.4.1790 [München]

Kategorie: Herzogin

Gruppe: Monachia, Wittelsbacher

---

## Hesseloherstraße

Erstnennung: 1891

Stadtbezirk: 12. Schwabing-Freimann (Münchner Freiheit)

Stadtbezirk alt: 22. Schwabing - Freimann

Hesseloher, Hans \* | +

### Weitere Beschreibungen

Minnesänger Hans der Hesseloher.

1943 - Adressbuch

Hesseloherstraße: Hans Hesseloher, bayer. Ritter und Minnesänger des 15. Jhdts ., Pfleger zu Pähl und Weilheim, dargestellt auf dem Bild von Piloty im Münchner Rathaus. \*1891

1965 - Baureferat

Kategorie: Ritter, Minnesänger, Monachia

Gruppe: Monachia

---

## Hörwarthstraße

Erstnennung: 1911

Stadtbezirk: 12. Schwabing-Freimann (Münchner Freiheit)

Stadtbezirk alt: 22. Schwabing - Freimann

Hohenburg, Hans Georg Hörwarth von \* 11.2.1553 [Augsburg] | + 15.1.1622 [Aufkirchen (Starnberger See)]

### Weitere Beschreibungen

<strong>271. Hörwarthstraße.</strong> Zweigt von der Schwabingerlandstraße in nordwestlicher Richtung ab und geht parallel mit der Karl Theodor zur Belgradstraße. Zur Ehrung des, einem alten Augsburger Patriziergeschlecht entstammenden Kanzlers Hanns Geörg von Hörwarth \*) geb.

11. Februar 1553, gest. 15. Januar 1622 auf seinem Schlosse in Almannshausen und beerdigt in Aufkirchen am Würmsee wo sich dessen Epitaphium befindet. Sein Vater Hanns Paul begab sich des Bürgerrechtes in Augsburg, wo sie nach dem Zeugnisse des Legaten Contarini neben den Fuggern und Welsern hochberühmte Kaufherrn waren, und zog 1567 nach Bayern. Hanns Geörg leistete ausgezeichnete Dienste als Staatsmann wie als Gelehrter- von Astronomen

Mathematikern, Juristen und Historikern wurde er als Autorität geschätzt. Er ist berühmt als Erfinder der Logarithmen. Unter seinem

Namen erschien auch eine Verteidigung des Kaisers Ludwig des Bayern

welche jedoch den Jesuiten Jakob Keller zum Verfasser hat. Sein

Porträt befindet sich am Pilotybild (Nr. 14), außerdem steht seine

von Max von Widemann 1844 gefertigte Büste in der Ruhmeshalle. Bis auf die Hörwarth von Bittenfeld in Preußen \*\*) sind alle

Zweige dieses Hauses abgestorben. Die Straße führte früher den Namen Krämerstraße und trägt ihre neue Bezeichnung seit 6. Okt., resp. 8. November 1880.<br><br>

&i&t; \*) Vgl. Oberbayer. Archiv XIV. 197, Münchener Jahrbücher II. Jahrg. \*\*) Vgl. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, 41. Jahrg. 1893, Nr. 12.&i&t;

1894 - Rambaldi

Hans Georg von Hörwarth, Kanzler und Gelehrter, Erfinder der Logarithmen, \* 11.2.1553 Augsburg, ? 15.1.1622 auf seinem Schloß zu Almannshausen am Würmsee.

1943 - Adressbuch

Hörwarthstraße: Hans Georg Hörwarth (Herwart) von Hohenburg (1553-1622), bayer. Staatskanzler, Diplomat des Kurfürsten Maximilian I., Freund und Förderer der exakten Wissenschaften. \*I 911

1965 - Baureferat

Kategorie: Staatsmann, Gelehrter

Gruppe: Monachia, Ruhmeshalle

---

## Wiguläus-Hundt-Weg

Erstnennung: 1965

Stadtbezirk: 21. Pasing-Obermenzing (Obermenzing)

Hundt, Wiguläus \* 22.7.1514 [Kaltenberg (Geltendorf)] | + 18.2.1588 [München]

&lt;p&gt; Geheimrat Dr. jur. Wiguläus Graf Hundt von Sulzemoos-Lenting, sehr bedeutender Bayerischer Geschichtsschreiber, Hofratspräsident in München, Pfleger von Dachau und (1558-1568, 1580) der Hofmark Menzing, geb. 22.7.1514 Schloß Kaltenberg, gest. 18.2.1588 in München.&lt;/p&gt;

&lt;p&gt;Mit der Hofmark Menzing waren auch zwei seiner Nachfahren betraut (1592 und 1688). - Der Gelehrte war Rektor der Universität Ingolstadt und wurde mit dem erblichen Pfalzgrafentitel geehrt, da er grundlegende bayerische Geschichtswerke schrieb (eine Geschichte der bayer. Adelsgeschlechter und der Wittelsbacher (Genealogien), eine Geschichte von 112 altbayerischen Köstern, von Salzburg usw.) An seinem Anwesen Residenzstraße 5 (Haus steht nicht mehr) wurde ihm als &quot;berühmter Bayer&quot; eine Gedenktafel angebracht.&lt;/p&gt;

### Weitere Beschreibungen

Wiguläus-Hundt-Weg: Wiguläus Hundt von Lauterbach (1514-1588), bayer. Geschichtsschreiber und Staatsmann, Doktor der Rechte, Geheimer Rat, Hofratspräsident in München, Pfleger von Dachau und der Hofmark Menzing. \*1965

1965 - Baureferat

Kategorie: Politiker, Historiker

Gruppe: Universität Ingolstadt, Monachia

---

### Hübnerstraße

Erstnennung: 1893

Stadtbezirk: 9. Neuhausen-Nymphenburg (Neuhausen)

Stadtbezirk alt: 28. Neuhausen ? Moosach

Hübner, Lorenz \* 2.8.1751 [Donauwörth] | + 9.2.1817 [München]

### Weitere Beschreibungen

&lt;strong&gt;284. Hübnerstraße.&lt;/strong&gt; Zieht parallel und westlich der Volkartstraße in Neuhausen von der Regensburger Eisenbahnlinie zur Dachauerstraße, Zur Erinnerung an den Publizisten Lorenz Hübner \*) (Pilotybild 6), geb. 2. August 1753 zu Donauwörth als Sohn eines kurpfalzbayerischen Hauptmanns und Stadtkommandanten, gest. zu München

8. Februar 1807. Nachdem Hübner ein zweijähriges Noviziat bei den Jesuiten durchgemacht hatte, studierte er Rechtswissenschaften, wurde Dr. theologiae, dann zum Weltpriester geweiht und erlangte die Würde eines Akademikers. Als tüchtiger Publizist wirkte Hübner, seit 1779 Herausgeber der Münchener Staatszeitung und der Gelehrten Beiträge. Bei seiner Reduktion zeichnete er sich durch kluge

Auswahl und verständige Anordnung des geschichtlichen Stoffes, durch gesällige Mischung des Nützlichen mit dem Angenehmen, durch geistreiche Noten zu geistlosem Texte, noch öfter durch treffenden Witz

und sarkastische Laune aus, dabei war der Hauptzug seines Charakters als Gelehrter Redlichkeit, Offenheit und Uneigennützigkeit. Doch die Redaktion dieser Zeitschriften allein beschäftigte Hübners stets regen

und an fortwährende Tätigkeit gewohnten Geist nicht, er verfaßte unter anderen die topographische Beschreibung der Stadt München, auf welche der statistische Teil folgte. Im Ganzen betrug die Zahl feiner Schriften 31. Hübners Denkstein befindet sich in der Kirche des südlichen Friedhofes an deren nördlichen Langseite. Die Straße trägt ihren Namen seit 12. November 1892, resp. 17. April 1893.

Vgl. Festreden der Bayer. Akademie 1822/25, Jos. Wißmayr über Lorenz Hübner; Wurzbach biographisches Lexikon, Wien 1860.

1894 - Rambaldi

Publizist Lorenz Hübner, Herausgeber der Münchner Staatszeitung und der Gelehrten-Beiträge, Verfasser der Topografie und Statistik Münchens, \* 2.8.1751 Donauwörth, † 9.2.1807.

1943 - Adressbuch

Hübnerstraße: Lorenz Hübner (1751-1817), Geistl. Rat, Publizist, Mitglied der Bayer. Akademie der Wissenschaften, Herausgeber der Münchner Staatszeitung und der Gelehrtenbeiträge, Verfasser einer 'Topographie und Statistik Münchens'. \*1893

1965 - Baureferat

Kategorie: Publizist, Übersetzer

Gruppe: Monachia, Bayerische Akademie der Wissenschaften

## Imhofstraße

Erstnennung: 1904

Stadtbezirk: 12. Schwabing-Freimann (Biederstein)

Stadtbezirk alt: 22. Schwabing - Freimann

Imhof, Maximus von \* 26.7.1758 [Reisbach, Niederbayern] | † 11.4.1817 [München]

Alter Südlicher Friedhof - Sektion: M links - Nummer: 125

## Weitere Beschreibungen

Maximus vom Imhof, Augustiner, Hofbibliothekar, Professor der Physik und Chemie und Direktor der physikalischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in München. \* 26.7.1758 Reißbach, † 11.4.1817.

1943 - Adressbuch

Imhofstraße: Maximus van Imhof (1758-1817), Hofbibliothekar und Professor für Physik und Chemie am Augustinerkloster in München, 1800-1804 Direktor der physikal. Klasse der Bayer. Akademie der Wissenschaften. \*1904

1965 - Baureferat

Kategorie: Physiker, Chemiker

Gruppe: Monachia, Bayerische Akademie der Wissenschaften

## Kaspar-Kerll-Straße

Erstnennung: 1955

Stadtbezirk: 21. Pasing-Obermenzing (Neupasing)

Stadtbezirk alt: 33. Feldmoching ? Hasenberg

Kerll, Johann Kaspar von \* 19.4.1627 [Adorf] | + 13.2.1693 [München]

&lt;p&gt;Johann Kaspar Kerll, Münchner Hofkapellmeister, Orgelmeister. Geb. 9.4.1.27 in Adorf/Vogtland, gest. 15.2.1693 in München.&lt;/p&gt;

&lt;p&gt;Kaspar Kerll war einer der bedeutendsten Orgelmeister vor Johann Sebastian Bach. Von 1656 - 74 war er Hofkapellmeister und schrieb mehrere italienische Opern für den bayer. Hof.&lt;/p&gt;

### Weitere Beschreibungen

Kaspar-Kerll-Straße: Johann Kaspar Kerll (1627-1693), Münchner Hofkapellmeister, Orgelmeister, komponierte mehrere italienische Opern für den Münchner Hof. \*1955

1965 - Baureferat

Kategorie: Komponist

Gruppe: Monachia

---

## Kreittmayrstraße

Erstnennung: 1.1.1877

Stadtbezirk: 3. Maxvorstadt (St. Benno)

Stadtbezirk alt: 8. Marsfeld

Kreittmayr, Wiguläus von \* 14.12.1706 [München] | + 27.10.1790 [München]

### Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Kreittmayrstraße. &lt;/strong&gt;&quot; Des Rechten Freund, des Unrechts Feind&quot; war der Wahlspruch des Mannes, dem zu Ehren diese Straße benannt ist. &lt;em&gt;Alois Wigulens von Kreittmayr &lt;/em&gt;ist den 14. Dezember 1705, also wenige Tage vor der Niedermetzlung der Oberländerbauern bei Sendling, zu München als Sohn eines kurbayerischen Hofrathes geboren worden. Seine Jugendjahre fallen demnach in die Zeit, wo Bayern unter der Fremdherrschaft der Oesterreicher ( 1704 bis 1714 ) seufzte, und die Weheklage über die durch dieselben erlittenen Mißhandlungen in aller Leute Munde war. Diese Eindrücke mochten wohl schon in dem jungen Kreittmayr den Entschluß erweckt haben, seinem bedrängten Vaterlande einmal ein glückliches Loos bereiten zu helfen. Nach fleißigen Studien auf verschiedenen deutschen Universitäten und nach längerer Praxis am Reichsgerichte zu Wetzlar erhielt er 1725 eine Anstellung als kurbayerischer Hofrath. Die Anerkennung seiner in dieser Stellung erworbenen Verdienste verschaffte ihm 1745 die Erhebung in den Reichs-Freiherrnstand. Einen Ruf des Kaisers Franz I. nach Wien als Reichshofrath mit einem angebotenen Jahresgehalt von 12,000 fl. ( ca.20,570 M ) lehnte Kreittmayr aus Liebe zur Heimat ab und begnügte sich daselbst mit einem Gehalte von 2400 fl. ( ! ) und dem Titel eines Hofrathskanzlers. Sein Hauptverdienst um Bayern ist die genaue Durchsicht und Umarbeitung der damaligen Gesetzbücher, ein äußerst mühevolleres Werk, wodurch aber für den Schutz der Person und des Eigenthums bessere Verhältnisse als vorher geschaffen wurden. Auch in seinem Privatleben war Kreittmayr untadelhaft. Mit seiner Familie lebte er in

liebevollem Vereine; sein nach und nach erworbenes V verwaltete er sparsam und verwendete manches zur Aufbesserung seiner Güter; er selbst lebte äußerst einfach und mäßig und verdankte dieser Lebensweise sein hohes Alter und seine riesige Arbeitskraft. Am 27. Oktober 1790 starb er hochbetagt in seinem Wohnhause zu München an der Burgstraße Nr. 12, nachdem er als treuer Rathgeber nacheinander vier Landesherrn ( Max Emanuel, Karl Albert, Maximilian III. und Karl Theodor ) gedient hatte. Das dankbare Vaterland errichtete ihm 1845 eine aus freiwilligen Beiträgen beschaffte Statue in Erz auf dem Promenadeplatz.</p></div>

1879 - Fernberg

Z. E. a. Alois Wiguläus Greiherrn v. Kreittmayr auf Offenstetten und Hatzkofen, einen ausgezeichneten bayerischen Staatsmann und Rechtsgelehrten, geb. zu München 14. Dez. 1705, gest. dortselbst 27. Okt. 1780. Er ist der Verfasser der früheren bayerischen Gesetzbücher und einer der würdigsten Söhne der Hauptstadt. Die Straße wird seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 nach ihm benannt.

1880 - Adressbuch

<strong>353. Kreittmayrstraße.</strong> Verbindet, den Ferdinand v. Millersplatz an der Nordseite kreuzend, die Erzgießerei- und Sandstraße. Zur Erinnerung an Alois Wignläus Freiherrn von Kreittmayr \*) auf Offenstetten und Hatzkofen (s. Pilotybild 22), kurfürstl. bayer. Staatskanzler und Akademiker, einen ausgezeichneten bayerischen Staatsmann und Rechtsgelehrten, geb. zu München den 14. Dez. 1705 als der Sohn des kurbayerischen Hofrates Franz Xaver Wigulaus Kreittmayr und dessen Gattin Barbara Degen, gest. dortselbst 27. Oktober 1790 in seinem Hause an der Burgstraße Nr. 12, begraben in der Familiengruft zu Offenstetten. Geboren wenige Tage vor der Niedermetzung der Oberländerbauern vor Sendling, fallen seine Jugendjahre in die Zeit, wo Bayern unter der Fremdherrschaft der Oesterreicher seufzte und die Weheklage über die durch dieselben erlittenen Mißhandlungen in aller Leute Mund war. Diese Eindrücke mochten wohl schon in dem jungen Kreittmayr den Entschluß erweckt haben, seinem Vaterlande einmal ein glücklicheres Loos bereiten zu helfen. Nach fleißigen Studien auf verschiedenen deutschen Universitäten und nach längerer Praxis am Reichsgerichte Wetzlar erhielt er 1725 eine Anstellung als kurbayerischer Hosrat. Die Anerkennung seiner in dieser Stellung erworbenen Verdienste verschaffte ihm 1745 die Erhebung in den Reichs-Freiherrnstand. Einen Ruf des Kaisers Franz I. nach Wien als Reichshofrat lehnte Kreittmayr aus Liebe zur Heimat ab. Sein Hauptverdienst um Bayern ist die genaue Durchsicht und Umarbeitung der damaligen Gesetzbücher, ein äußerst mühevolltes Werk, wodurch aber für den Schutz der Person und des Eigentums bessere Verhältnisse als vorher geschaffen wurden. Seine vier großen gesetzgeberischen Arbeiten, die den ganzen Kreis des Rechts mit Ausnahme des öffentlichen Rechts umfassen, zeichneten sich hauptsächlich durch lichtvolle Erklärung der Begriffe aus. »Des Rechten Freund, des Unrechts Feind« war der Wahrspruch Kreittmayrs. Das dankbare Vaterland setzte ihm auf dem Promenadeplatz ein durch freiwillige Beiträge gegründetes Monument aus Erz, modelliert von Schwanthaler, gegossen von Miller, enthüllt am 27. November 1845. König Ludwig I. nahm seine 1843 von Fr. Sanguinetti ausgeführte Büste in der Ruhmeshalle auf. Die Straße wird seit 6. Oktober, resp. 8. Novbr. 1890 nach ihm genannt.<br><br> <i>\*) Vgl. dessen Biographie von J. A. Kalb, München 1825.</i>

1894 - Rambaldi

Aloys Wiguläus Freiherr von Kreittmayr auf Offenstetten und Hatzkofen, Verfasser des Bayerischen Landrechts und anderer Rechtsbücher, \* 14.12.1705 und 27.10.1790 München.

1943 - Adressbuch

Kreittmayrstraße: Wiguläus Xaver Alois Freiherr von Kreittmayr (1705-1790), kurfürstl. -bayer. Konferenzminister und Geheimer Staatskanzler, Mitbegründer der Bayer. Akademie der Wissenschaften. Als bedeutender Jurist reformierte er das Rechtswesen in Bayern und schuf u. a. ein neues Kriminalrecht, die Prozeßordnung und das Bayer. Landrecht. \*1894

1965 - Baureferat

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 24/63 Stand: 31.03.2025

Kategorie: Staatskanzler, Jurist

Gruppe: Monachia, Ruhmeshalle, Wilhelmsgymnasium

---

## Krumpterstraße

Erstnennung: 1.1.1878

Stadtbezirk: 18. Untergiesing - Harlaching (Untergiesing)

Stadtbezirk alt: 18. Untergiesing-Harlaching

Krumpper , Hans \* 1570 [Weilheim, Oberbayern] | + 1634 [München]

### Weitere Beschreibungen

**Krumpterstraße.** Hans

Krumpter von Weilheim war ein tüchtiger Erzgießer, durch den einstmals Kurfürst Max I. verschiedene Bildwerke ausführen ließ als: das berühmte Monument Kaiser Ludwigs des Bayern in der Frauenkirche, die Figuren über den Portalen der alten Residenz u.a.m.

1879 - Fernberg

Z. E. a. Hans Joachim Krumpter oder Krumper. Erzgießer, Bildhauer und Wachsbossierer von Weilheim, eine für seine Zeit berühmten bayerischen Künstler, der mit Peter Candid zu Ende des 16. und im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts viel zur Verschönerung Münchens beitrug. Er kam dorthin als Hofmaler um 1595 und lieferte seine ersten Arbeiten für die St. Michaels-Hofkirche. Die Figuren im Brunnenhofe der Residenz sind von ihm. Sein bedeutendstes Werk ist das Grabmal Ludwig des Bayerns in der Frauenkirche (1622), dessen Steinplatte jedoch schon 1483 hergestellt war. Dieses Mausoleum, gleichwie die Löwen vor der alten Residenz und die Figuren über deren Portalen, ebenfalls von Krumpters Hand, tragen bereits den Charakter einer neuen Epoche in der Plastik. Wie das Geburts-, so ist vorerst auch das Todesjahr Krumpters unbekannt; aber er lebte nicht bloß noch 1628, wo er der Einweihung des von ihm vergertigten Standbildes der hl. Jungfrau auf der Säule des Schrankenplatzes beiwohnte, sondern selbst noch 1653, da er in diesem Jahre als ein kurfürstliches Wartgeld beziehend erwähnt wird. Die Straße trägt seinen Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

1880 - Adressbuch

**358. Krumpterstraße.** Verbindet im südwestlichen in der

Niederung liegenden Teile Giesings die Pilgersheimer- mit der Hans-Mielichstraße. Zur Erinnerung an Hans Joachim Krumpter oder

Krumper, Erzgießer, Bildhauer und Wachsbossierer von Weilheim \*),

einen für seine Zeit berühmten bayrischen Künstler, der mit Peter Candid zu Ende des 16. und im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts

viel zur Verschönerung Münchens beitrug. Er kam dorthin als Hofmaler um 1595 und lieferte seine ersten Arbeiten für die St. Michaels Hofkirche. Die Figuren im Brunnenhofe der Residenz sind von ihm.

Sein bedeutendstes Werk ist das Grabmal Kaiser Ludwig des Bayerns in der Frauenkirche (1622 \*\*), dessen Steinplatte jedoch schon 1483

hergestellt war. Dieses Mausoleum, gleichwie die Löwen vor der alten Residenz und die Figuren über deren Portalen, ebenfalls von

Krumpters Hand, tragen bereits den Charakter einer neuen Epoche

in der Plastik. Wie das Geburts-, so ist vorerst auch das Todesjahr Krumpters unbekannt; aber er lebte nicht bloß noch 1628, wo

er der Einweihung des von ihm verfertigten Standbildes der hl. Jungfrau auf der Säule des Schrankenplatzes beiwohnte, sondern selbst noch 1653, da er in diesem Jahre als ein kurfürstliches Wartgeld beziehend erwähnt wird. Die Straße trägt seinen Namen seit 28. September 1877, resp. 1. Januar 1878.&lt;br&gt;&lt;br&gt;&lt;i&gt;\*) Vgl. Böheimb, Chronik der Stadt Weilheim, Verlag von Martin Warth 1865, S. 137.  
\*\*) Vgl. Monatsschrift des Hist. Vereins voll Oberbayern Mai 1894 S. 70.&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Krumpterstraße: Hans Joachim Krumpter (Krumper) (um 1570-1634), Erzgießer, Bildhauer und Hofmaler in München, war am Bau der Residenz und des Grabmals für Ludwig den Bayern beteiligt. \*1878

1965 - Baureferat

Kategorie: Bildhauer, Baumeister  
Gruppe: Monachia

---

## Orlandostraße

Erstnennung: 1873  
Stadtbezirk: 1. Altstadt-Lehel (Graggenau)  
Stadtbezirk alt: 1. Graggenau

Lasso, Orlando di \* 1532 [Mons, Hennegau] | + 14.6.1594 [München]

### Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Orlandostraße.&nbsp;&lt;/strong&gt;Unter Herzog Albert V. (1550-1579) erfreuten sich die Künste am Münchener Hofe einer besonderen Pflege. Hervorragende Künstler aller Art kamen hier zusammen und erhielten lohnende Aufträge zur Bereicherung der neuangelegte Sammlungen. Das Kunstgewerbe in Bayern hob sich. Auch einen Vertreter der Musikkunst berief Albert, nämlich den Tondichter&nbsp;&lt;em&gt;Orlando di Lasso,&lt;/em&gt;&nbsp;&lt;/em&gt;welcher seine Ausbildung als Musiker in Italien erhalten hatte. Die Heimat Orlandos ist aber nicht Italien, wie man aus dem Namen vermuthen&nbsp;&lt;em&gt;möchte, sondern die Grafschaft Hennegau in Belgien, wo er zu Mons im Jahre 1520 geboren wurde. 1557 kam er nach München und leitete hier die Hofmusik. Seine Tondichtungen, deren man 1572 kirchliche und 765 weltliche zählt, verschafften ihm einen so großen Ruhm, daß er vom deutschen Kaiser Max I. in den Reichsadelstand erhoben, und vom Pabst Gregor XIII. und König Karl IX. von Frankreich zum Ritter hoher Orden ernannt wurde. Ein Werk Orlando`s, die Musik zu den 7 Bußpsalmen Davids (für Gesang), ehrte Herzog Albrecht so hoch, daß er es sauber auf Pergament schreiben, von seinem Hofmaler Hans Milich mit feinen Malereien verzieren, dann glänzend in rothen Saffian binden und den Einband mit Silber, emaillierter und vergoldeter Arbeit ausschmücken ließ, alles von Münchener Meistern. Dieses kostbare Buch ist noch heutzutage im Schatze der Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrt. In der letzten Zeit seines Lebens wurde Orlando, durch vieles Arbeiten geschwächt, düster und schwermüthig, und der am 3. Juni 1595 erfolgte Tod erschien ihm als eine Wohlthat. Von seinem edlen Sinne zeugt, daß er noch kurz vor seinem Ableben einen beträchtlichen Theil seines Vermögens zu einer milden Stiftung für Arme verwendete. Am Plätzchen befand sich sein Wohnhaus.&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

Z. E. a. Orlando di Lasso oder Orlandus, einen der größten Tonsetzer des 16. Jahrhunderts, der sich ursprünglich Roland des Lattre schrieb, geb. 1520 zu Monas im Hennegau, gest. 14. Juni 1594 zu München, wo er von 1556 ab als herzoglicher Kapellmeister lebte. Die k. Hof- und Staatsbibliothek besitzt die meisten seiner hinterlassenen Manuskripte. Die Straße trägt dessen Namen seit 1. Dez. 1873, resp. März 1874; früher hieß sie ?Seeriedergasse? nach einem Brantwiner Joseph Anton Seerieder, dem schon 1731 eines nach der Lederergasse stehenden Eckhäuser gehörte. Noch hundert Jahre später nannte man in der bis auf die jüngste Zeit sehr engen Gasse das betreffende Haus ?zum Seerieder\_Brantweiner?.

1880 - Adressbuch

&lt;strong&gt;470. Orlandostraße.&lt;/strong&gt; Führt vom Platzl südwestlich zur Ledererstraße. Zur Ehrung eines der größten Tondichter des 16. Jhdts.

Roland de Lattre, genannt Orlando di Lasso oder Orlandus Lassus (Pilotybild 41) (so veränderte er seinen Namen wohl wegen häuslichen Unglücks). Der Steuerschreiber im Stadt-Münchner Steuerbuche nennt ihn gar: »Hörliendo.« ?-Unter Herzog Albrecht V. (1550

bis 1579) erfreuten sich die Künste am Münchener Hofe einer besonderen Pflege. Hervorragende Künstler aller Art kamen hier zusammen und erhielten lohnende Aufträge zur Bereicherung der neuangelegten Sammlungen. Das Kunstgewerbe in Bayern hob sich.

Auch einen Vertreter der Musikkunst berief Albrecht, nämlich den Tondichter Orlando di Lasso, welcher seille Ausbildung als Musiker in

Italien erhalten hatte. Die Heimat Orlandos ist aber nicht Italien, wie man aus dem Namen vermuten möchte, sondern Mons (Bergen) in der Grafschaft Hennegau in Belgien, wo er im Jahre 1532 (nach andern 1520 oder 1530 utld 1533) geboren wurde.

1557 kam er nach München und leitete hier die Hofmusik. Um sich hier einen häuslichen Herd zu gründen, verheiratete er sich 1558 mit der herzoglichen Kammerdienerin Regina Weckinger \*), die ihm 4 Söhne, von denen 3 ebenfalls Musiker wurden, und 2 Töchter schenkte Sie starb den 5. Juni 1600. Seine Tondichtungen, deren man 1572 kirchliche und 765 weltliche zählt, verschafften ihm einen so großen Ruhm, daß er vom deutschen Kaiser Maximilian I. in den Reichsadelstand erhoben, und von Papst Gregor XIII. und König Karl IX. von Frankreich zum Ritter hoher Orden ernannt wurde.

Lasso hatte letzteren Fürsten so für sich eingenommen, daß er 1574 ihn einlud, in seine Dienste zu treten. Von Herzog Albrecht dazu ermuntert und freundlichst entlassen, reiste er deshalb nach Paris ab;

aber kaum auf halbem Wege erfuhr er den Tod des Königs und kehrte wieder nach München zurück, wo ihn der Herzog mit neuer Huld empfing. Ein Werk Orlando?s, die Musik zu den 7 Bußpsalmen Davids (für Gesang), ehrte Herzog Albrecht so hoch, daß er

es durch Matthias Frießhammer sauber auf Pergament schreiben, von seinem Hofmaler Hans Mielich mit den schönsten Miniaturbildern zieren, dann glänzend in roten Saffian binden und den Einband von Georg Sechkeim mit Silber, emaillierter ulld vergoldeter Arbeit ausschmücken ließ. Dieses kostbare Werk ist ein Schmuck der Münchner

Hof- und Staatsbibliothek. In der letzten Zeit seines Lebens wurde Orlando, durch vieles Arbeiten geschwächt. düster und schwermütig, und der am 14. Juni 1594 erfolgte Tod erschien ihm als eine Wohlthat. Von seinem edlen Sinne zeugt, daß er noch kurz vor

seinem Ableben einen beträchtlichen Teil seines Vermögens zu einer milden Stiftung für Arme verwendete. Herzog Albrecht V. schenkte ihm einen Garten zu Schöngesing \*\*), außerdem hatte er sich von seinen Ersparnissen zwei Häuser und einen Garten in München (s. am Platzl), sowie ein Gut zu Putzbrunn erworben. Die Inschrift der am Hause Nr. 4 am Platzl allgebrachten Tafel lautet:

»Dieses Haus gehörte dem Kapellmeister Orlando di Lasso, geboren zu Bergen im Hennegau im Jahre 1532, gest. zu München im Jahre 1594, späterhin dem Maler Peter Candid, gestorben dem Jahre 1628.«

Auf sein Grab im Kirchhofe des Franziskanerklosters setzte ihm seine Witwe ein Denkmal, welches, bei dem Abbruche des Klosters 1802 von dem Hofschauspieler Heigel gerettet, von König Ludwig I. im Gebäude der Akademie der bildenden Künste aufgestellt wurde, von wo es nach Errichtung des k. Nationalmuseums in dessen Garten übertragen wurde. König Ludwig I. nahm seine von Max von Widmann 1843 gefertigte Büste in die Ruhilleshalle auf und setzte ihm aus dem Promenadeplatze eine nach desselben Künstlers Modell von Miller gegossene Statue \*\*\*) Die Straße trägt dessen Namen seit 1. Dez. 1813, resp. März 1874; früher hieß sie „Seeriedergasse« nach einem Brantweiner Josef Anton Seerieder, dem schon 1731 eines der nach der Lederergasse sehenden Eckhäuser gehörte. Noch hundert Jahre später nannte man in der bis aus die jüngste Zeit sehr engen Gasse das betreffende Haus »zum Seerieder-Brantweiner.&lt;br&gt;&lt;br&gt;&lt;i&gt;\*) Dr. Karl Trautmann veröffentlichte in der Monatschrift des histor. Vereins vom Mai 1893 S. 71 einen interessanten Brief von Orlando di Lassos Ehefrau aus dem Jahre 1575.

\*\*) Monatschrift des hist. Vereins voll Oberbayern, Jan. 1894, S. 7.

\*\*\*) Über Orlando di Lasso vergleiche: E v Destouches Orlando d. Lasso, Ein Lebensbild zum dritten Zentennarium seines Todestages, München 1894 bei Lentner. Dr. Adolf Sandberger, Beiträge zur Geschichte der bayer.

Hofkapelle unter Orlando di Lasso, Leipzig 1894: Jos. Mayer Münchner Stadtbuch 339; Leher Bayerland 1890, S. 104. &lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Orlando di Lasso oder Orlandus Lassus, Tondichter, \* 1520 Mons im Hennegau, ? 14.6.1594 München als herzoglicher Kapellmeister.

1943 - Adressbuch

Orlandostraße: Orlando di Lasso (1532-1594), berühmter niederländischer Komponist, 1560-94 Leiter der Münchner Hofkapelle. \*1874

1965 - Baureferat

Kategorie: Musik, Komponist, Kapellmeister

Gruppe: Monachia, Ruhmeshalle

## Ligsalzstraße

Umbenennung: 1.1.1878

Stadtbezirk: 8. Schwanthalerhöhe (Schwanthalerhöhe)

Stadtbezirk alt: 20. Untergiesing-Harlaching

Ligsalz \* | +

### Weitere Beschreibungen

<strong>Ligsalzstraße</strong>. Diese Straße erhält in ihrem Namen das Andenken an ein verloschenes, aber einst hochgeachtetes&nbsp;&em>Patriziergeschlecht&nbsp;&/em>der Stadt, das durch Wohlstand, Kenntnisse und Bildung seiner Angehörigen eine große Rolle spielte. An der Außenseite der Frauenkirche befinden sich zahlreiche Grabsteine dieser Familie; der letzte Ligsalz, Freiherr zu Ascholding bei Wolfratshausen, Bürgermeister in München und kurbayerischer Hofrath, starb 1739.</p></div>

1879 - Fernberg

Z. E. a. eines der ältesten und hervortagensten Geschlechter Münchens. Ein Konrad Ligsalz erscheint schon 1288 urkundlich als Zeuge, obgleich die Familie erst später aus dem Bürgerstande sich in das Patriziat emporschwang; im Anfange des vorigen Jahrhunderts ward sie in den Freiherrnstand erhoben und erlosch 1739 mit dem vormaligen Bürgermeister der Hauptstadt Ferdinand Freiherrn v. Ligsalz, kurfürstl. Hofrath und Truchseß. Bis 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 hieß die Straße nach dem Erbauer des ersten Hauses in derselben ?Wagnerstraße?.

1880 - Adressbuch

<strong>378. Liegsalzstraße.</strong>Zweigt von der Westendstraße südlich ab, geht über die Schwanthalerhöhe, Tulbeck- und Gollierstraße und mündet in die Katzmaierstraße. Zur Ehrung eines der ältesten und hervorragendsten Geschlechter Münchens \*) Ein Konrad Ligsalz erscheint schon 1288 urkundlich als Zeuge, obgleich die Familie erst später aus dem Bürgerstande sich in das Patriziat emporschwang; im Anfange des vorigen Jahrhunderts ward sie in den Freiherrnstand erhoben und erlosch 1739 mit dem vormaligen Bürgermeister der Hauptstadt Ferdinand Freiherrn von Ligsalz, kurfürstlicher Hofrat und Truchleß Wir treffen die Ligsalz begütert zu Farchen, Hueb, Deutenhofen, Färchhausen, Fueßberg, Raldeck, Ascholting, aus welchem Gute sie 1596 die Edelmansfreiheit erlangten. In der Schlacht bei Alling (s. Allingstraße) finden wir die Ligsalz an der Spitze der Münchener Bürger. An der Außenseite der Frauenkirche befinden sich zahlreiche Grabsteine dieser edlen Familie; das älteste Denkmal dieses Geschlechts ist der in der Ligsalz'schen Kapelle der Frauenkirche dahier befindliche Grabstein des im Jahre 1354 gestorbenen Johann Ligsalz und seiner im Jahre 1361 ihm nachgefolgten Gattin Hailwig Bis 28. September 1877, resp. 1. Januar 1878 hieß die Straße nach dem Erbauer des ersten Hauses in derselben »Wagnerstraße«.<br><br>\*) Oberb. Arch. XI, 86; J. Mayer, Stadtbuch S. 33; Lipowsky, Urgeschichte 1, 254: Karl Freiheiherr von Leoprechting, Stammbaum von Possehofen, der Insel Wörth und Garatshausen am Würmsee, München 1834, Druck von Dr. E. Wolf und Sohn Sohn S. 95</i></p></div>

1894 - Rambaldi

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 29/63 Stand: 31.03.2025



Anteil (s. Loristraße); seine scharfsinnigen und genauen Forschungen richteten sich hauptsächlich auf Mathematik und Physik, diese Lieblingswissenschaften der bayerischen Akademiker im vorigen Jahrhundert. Linprun gebührt auch das Verdienst, daß er gerade in einer Zeit, da man gar kein Interesse all der wissenschaftlichen Untersuchung römischer Baudenkmäler in Bayern zeigte, den ersten Pikellhieb in die reichen Adern dieses Zweiges der vaterländischen Geschichte führte. Linprun, der damals Gutsbesitzer in Laufzorn war, war es, der im Jahre 1764 die alte Hauptstraße, deren Spuren er bei Grünwald und Laufzorn entdeckte, als die uralte voll Salzburg nach Augsburg führende Römerstraße erklärte ; auch stammen von demselben aus jener Zeit Abhandlungen über das Kastell bei Grünwald und den St. Georgenstein in der Isar. Am 14. Juni 1787 starb Linprun an einem Schlagfluß zu München im Hause Nr. 5 an der Burgstraße. Seit 17. Dezember 1828 „Grubenstraße« genannt, weil deren Häuser zum größten Teile in der vormaligen ausgedehnten Sandgrube zwischen der Dachauer- und Nymphenburgerstraße lagen, trägt die Straße ihren jetzigen Namen seit 19. Juli 1875, resp. 26. April 1876.

1894 - Rambaldi

Linprunstraße: Johann Georg Dominikus Ritter von Linprun (1714-1787), kurfürstl. Oberlandesgerichtsrat, Münz- und Bergrat in München , Mitbegründer der Bayer . Akademie der Wissenschaften und erster Direktor von deren ?Philosophischer Klasse , die damals mathematisch-naturwissenschaftlich orientiert war. \*1875

1965 - Baureferat

Kategorie: Oberlandesgerichtsrat

Gruppe: Monachia, Bayerische Akademie der Wissenschaften

---

## Lipowskystraße

Erstnennung: 1912

Stadtbezirk: 6. Sendling (Untersending)

Stadtbezirk alt: 19. Sendling

Lipowsky, Felix Joseph von \* 25.1.1764 [Wiesensteig] | + 21.3.1844 [München]

### Weitere Beschreibungen

Lipowskystraße: Joseph Felix von Lipowsky (1764-1844), Zentralrat und Reichsarchivar, Geschichtsprofessor an der Marianischen Landesakademie (sog . Kadetten korps ), Mitbegründer des Oktoberfestes, Verfasser des Buches . Die Urgeschichte Münchens "; Büste im Südfriedhof . \*1912

1965 - Baureferat

Kategorie: Historiker

Gruppe: Monachia, Bayerische Akademie der Wissenschaften

---

## Lipowskystraße (Nicht mehr vorhanden!)

Erstnennung: 1.1.1876

Aufhebung: 0

Stadtbezirk: . ()

Lipowsky, Felix Joseph von \* 25.1.1764 [Wiesensteig] | + 21.3.1844 [München]

## Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Lipowskystraße&lt;/strong&gt;. &nbsp;&lt;em&gt;Felix Lipowsky,&nbsp;&lt;/em&gt;Archivar (Urkundenbewahrer) der bayerischen Ständekammer hat sich als fleißiger Geschichtsforscher um Bayern und München sehr verdient gemacht. Seine Wirksamkeit fällt in die ersten Jahrzehnte des jetzigen Jahrhunderts. Aber schon sein Vater Johann Anton Lipowsky hat den Namen Lipowsky als bayerischer Gelehrter und Mitbegründer der Akademie der Wissenschaften ehrenvoll bekannt gemacht.&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

Z. E. a. Joseph Felix Lipowsky, einen um die bayerische und speziell um die Stadtgeschichte viel verdienten Schriftsteller, geb. zu Wiesensteig in Württemberg 25. Jan 1764, gest. als pensionierter k. Centralrath und Stände-Archivar zu München 20. März 1842, wohin er 1769 und 1780 vorübergehend, 1788 dauernd gekommen war. Das Ehrenbürgerrecht Münchens konnte Lipowsky trotz des hiefür zweimal gemachten Vorschlages nicht erhalten. Die Straße trägt seinen Namen seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

1880 - Adressbuch

&lt;strong&gt;384. Lipowskystraße.&lt;/strong&gt; Verbindet mit der Claude-Lorrianstraße in Giesing unfern der Schreyer-Kultur parallel laufend, den Claude-Lorraineplatz mit der Thüringerstraße nächst dem Simbacher-Bahndamm, wobei sie von der oberen Weiden-, Franken-, Pfälzer-, Schwaben- und Sachsenstraße geschnitten wird. Zur Erinnerung an Josef Felix Lipowsky \*), einen um die bayerische und speziell um die Stadtgeschichte viel verdienten Schriftsteller, geboren zu Wiesensteig in Württemberg 25. Januar 1764, gestorben als pensionierter k. Zentralrat und Stände-Archivar zu München 20. März 1842, wohin er 1769 und 1780 vorübergehend, 1788 dauernd gekommen war. Das Ehrenbürgerrecht Münchens konnte Lipowsky, der treu mit den Münchnern die schwersten Zeiten und Leiden teilte und sie milderte, wo er konnte, trotz des hiefür zweimal gemachten Vorschlages nicht erhalten. Erst im Jahre 1883 hat der Magistrat aus eigener Initiative demselben nachträglich eine würdige Ehrung erwiesen, indem er Beschluß gefaßt hat, die Büste dieses in Bayern und die Stadt München so hoch verdienten Mannes in den Arkaden des südlichen Friedhofes zu der Reihe von Büsten anderer durch ihre Verdienste um München berühmt gewordener Männer aufzustellen. Die Büste ist von Hautmann ausgeführt. Von seinen vielen Schriften verdienen hervorgehoben zu werden: „Bayerisches Künstler-Lexikon«, „Bayerisches Musiklexikon«, »Urgeschichte von München«, „Bildnisse der Regenten Bayerns aus dem Wittelsbacher k. Stamme«, »Geschichte der Vorstadt Au« 2e. Auch sein Vater Johann Anton hat den Namen Lipowsky als bayerischer Gelehrter und Mitbegründer der Akademie der Wissenschaften ehrenvoll bekannt gemacht. Die Straße trägt seinen Namen seit 3. August 1876, resp. 1. Januar 1877. Auch hat der Magistrat das Andenken von Felix J. Lipowsky 1861 durch eine Gedenktafel an dessen Sterbehause in der Weinstraße geehrt.&lt;br&gt;&lt;br&gt;&lt;i&gt;\*) Es ist unmöglich, hier alles aufzuzählen was Lipowsky in den schweren Kriegsjahren 1796, 1800 und 1809 für München durch persönlichen Mut leistete. Näheres hierüber Sammler Jahrg. 1883 Nr. 149 S. 8: Lipowsky Urgeschichte II., S. 309 und 487 ff. und die Auszüge aus dessen Selbstbiographie (Oberb.

Arch. Bd. XII., 84.)&amp;lt;/i&amp;gt;

1894 - Rambaldi

Kategorie: Historiker

Gruppe: Monachia, Bayerische Akademie der Wissenschaften

## Loristraße

Erstnennung: 1.1.1877

Stadtbezirk: 3. Maxvorstadt (St. Benno)

Stadtbezirk alt: 8. Marsfeld

Lori, Johann Georg von \* 17.7.1723 [Steingaden, Oberbayern] | + 23.3.1786 [Neuburg an der Donau]

### Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Loristraße.&lt;/strong&gt;&nbsp;&lt;em&gt;Johann Georg von Lori&nbsp;&lt;/em&gt;ist einer der edelsten Männer, die der bayerische Stamm hervorgebracht hat, ein ächter&nbsp;&lt;em&gt;bayerischer&nbsp;&lt;/em&gt;Patriot und darum auch ein ächter&nbsp;&lt;em&gt;deutscher&nbsp;&lt;/em&gt;Mann. Geboren im Wirthshause zu Gründel bei Schongau den 17. Juli 1723, erregte er schon als Student wegen seiner vorzüglichen Kenntnisse und Grundsätze Aufsehen; der berühmte Rechtslehrer &nbsp;&lt;em&gt;Ickstadt (s.Ickstadtstraße) behielt den talentvollen jungen Mann im Auge, verhalf ihm zu einer Professur an der Universität Ingolstadt und später zu Amt und Würde eines Hof- und Bergrathes in München. Die Eindrücke, welche Lori auf Reisen in den Städten Rom, Wien, Prag, Leipzig, Berlin u.A. von dem dortigen Stande der Volksbildung empfangen hatte, reiften in ihm den Vorsatz, in der engeren bayerischen Heimat eine Vereinigung gelehrter Männer zur Hebung und Verbreitung der Wissenschaften zu begründen. Hiezu gewann er an dem Münz- und Bergrathe Linprun, dem Commerzien-(Handels-)Rathe&nbsp;&lt;em&gt;v. Stubenrauch, dem Professor Stigler und dem Hofkaplan Wagenegger freudige Theilnehmer. Am 12. Oktober 1758 hielten sie in der Wohnung Linpruns Burgstraße Nr. 5, ihre erste Zusammenkunft; mit feuriger Beredsamkeit legte Lori hier die Pflichten der Mitglieder dar. &quot;Alles&quot;, sagte er, &quot;was Ruhm und Vortheil Bayerns, ja des gesamten Süddeutschlands \*) beziele, sowie die Verbreitung nützlicher Kenntnisse überhaupt, sollen alle Mitglieder erstreben, unermüdlich, beharrlich, ohne Eigennutz, ohne Falsch! --- Verbesserung des Vorhandenen, Entdeckung des Neuen, schnelle und aufrichtige Mittheilung aller Versuche und Erfahrungen, unumschränkte Freiheit, aber auch redliche Unbefangenheit in Beurtheilung fremder Meinungen sei Gesetz: des Bayerlandes vergessene Denkmale und Geschichtsquellen an`s Licht zu fördern, die hellen Köpfe der Heimat wie der Nachbarlande zu ermuntern, zu verbrüdern, das liebste Geschäft.&quot;&lt;/p&gt;

&lt;p&gt;Es sind das goldene Worte, welche noch heutzutage und stets verdienen, der Jugend eingeprägt zu werden und als Ziel einer wahrhaft nationalen Erziehung zu gelten. Ihnen getreu wirkte auch Lori mit seinen Freunden.----- Der erlauchte Kurfürst Max Josef III., selbst ein Freund und Beförderer der Wissenschaft, erhob deshalb den Verein durch Sanktion vom 28. März 1759 zur kurfürstlich bayerischen Akademie der Wissenschaften mit einer vorläufigen jährlichen Dotation von 5000 fl (8571 M). Was diese Stiftung, unterstützt durch das fortwährende Wohlwollen der bayerischen Fürsten, seit mehr als hundertjährigem&nbsp;&lt;em&gt;Bestande für Bayern und für die deutsche Wissenschaft geleistet hat, läßt sich an diese Stelle nicht beschreiben.----- Bei dem Nachfolger des Kurfüraten Max Josef III., dem Kurfürsten Karl Theodor, fiel Lori in Ungnade, weil er sich dessen Abmachungen mit Oesterreich, welches bayerische Gebietstheile einzutauschen beabsichtigte, widersetzte. (s.Obermaierstraße.) Er mußte sich nach Neuburg a.,Donau zurückziehen, wo er in

wissenschaftlicher Tätigkeit bis zu seinem Tode verblieb. Lori starb daselbst den 23. März 1787 mit dem Bewußtsein, stets nur die gewissenhafteste Pflichterfüllung gegen das Vaterland und das angestammte Fürstenhaus Wittelsbacher erstrebt zu haben. Noch auf dem Todsbette äußerte er: "Ist halt doch gut sterben, wenn man ehrlich gelebt hat!" Und die Nachwelt gibt ihm das Zeugniß, daß er mit vollem Rechte einen "ehrliehen&quot; Mann sich nennen durfte.&lt;/p&gt;

&lt;p&gt;\*) Süddeutschland, unter welchem Namen man heutzutage die 4 südlichen Länder des deutschen Reiches: Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen begreift, zerfiel damals in eine Unzahl kleinerer, selbständiger Gebiete: geistliche und weltliche Herrschaften, Reichsstädte u. dgl. und bedurfte um so mehr eines geistigen Mittelpunktes.&lt;/p&gt;

&lt;p&gt;&nbsp;&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

Z. E. a. Johann Georg von Lori, eine Zierde der Wissenschaft und einem Mann voll feuriger Vaterlandsliebe, geb. im Wirthshause am Gründl in der Pfarrei Prem (Bez.A. Schongau) 17. Juli 1723, gest. in der Verbannung zu Neuburg a. d. Donau 23. März 1787. Er kam 1752 als Hof- und Bergrath nach München, woselbst er mit der Ausnahme größerer Dienstreisen bis 14. Juni 1779 blieb. Die Gründung der Akademie der Wissenschaften durch seine Bemühungen 12. Okt. 1758, resp. 28. März 1759, sowie seine Patriotischen Bestrebungen im bayerischen Erbfolgestreit 1778, machen Lori's Namen im engeren Vaterlande unvergeplich, an den jetzt die nach ihm seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877 bezeichnete Straße mahnen soll.

1880 - Adressbuch

&lt;strong&gt;387. Loristraße.&lt;/strong&gt; Verbindet, die Linprun- und Kreittmayrstraße kreuzend, die Nymphenburger- mit der Dachauerstraße. Zur Erinnerung an Johann Georg von Lori (Pilotybild 5) \*), eine Zierde der Wissenschaft und eitlen Mann von feuriger Vaterlandsliebe, geboren im Wirthshause am Gründl in der Pfarrei Pram, Bez.-Amt Schongau unweit Steingaden den 17. Juli 1723. Er erregte schon als Student wegen seiner vorzüglichen Kenntnisse und Grundsätze Aufsehen; der berühmte Rechtslehrer Ickstatt behielt den talentvollen jungen Mann im Auge, verhalf ihm zu einer Professur an der Universität Ingolstadt und im Jahre 1752 zu Amt und Würde eines Hof- und Bergrates in München. Die Eindrücke, welche Lori auf Reisen in Rom, Wien, Prag, Leipzig, Berlin u. A. von dem dortigen Stande der Volksbildung empfangen hatte, reiften in ihm den Entschluß, in der engeren bayerischen Heimat eine Vereinigung gelehrter Männer zur Hebung und Verbreitung der Wissenschaften zu begründen Hier gewann er an dem Münz- und Bergrate Linprun, dem Kommerzienrate v. Stubenrauch, den Professor Stigler und deln Hofkaplan Wagenegger freudige Teilnehmer. Am 12. Oktober 1758 hielten sie in der Wohnung Linpruns, Burgstraße Nr. 5, ihre erste Zusammenkunft. Der erlauchte Kurfürst Max Josef III., selbst ein Freund und Beförderer der Wissenschaft, erhob den Verein durch Sanktion vom 28. März 1759 zur kurfürstlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bei dem Nachfolger des Kurfürsten Max Josef III., den Kurfürsten Karl Theodor, fiel Lori in Ungnade, weil er sich dessen Abmachungen im bayerischen Erbfolgestreit mit Oesterreich, welches bayerische Gebietsteile einzutauschen beabsichtigte, widersetzte (s. Obermaierstraße). Er mußte sich in die

Verbannung nach Neuburg a. D.  
zurückziehen, wo er am 23. März 1787 mit dem Bewußtsein starb,

stets nur die gewissenhafteste Pflichterfüllung gegen das Vaterland  
und das angestammte Fürstenhaus Wittelsbach erstrebt zu haben.  
Noch aus dem Todbette äußerte er: »Ist halt doch gut sterben, wenn  
man ehrlich gelebt hatt« Und die Nachwelt gab ihm das Zeugnis,  
daß er mit vollem Rechte einen „ehrlichen« Mann sich nennen durfte,  
indem sie seit 3. August 1876, resp. 1. Januar 1877 eine Straße  
nach ihm benannte.&lt;br&gt;&lt;br&gt;

&lt;i&gt;\*) Vgl. K T Heigel, München?s Geschichte S 39 ff: Sammler, Jahrgang 1887, Nr. 30, S. 2.&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Loristraße: Johann Georg von Lori (1723-1787), Hof- und Bergrat in München, dessen Bemühungen die  
Gründung der Bayer. Akademie der Wissenschaften mitzuverdanken ist. \*1877

1965 - Baureferat

Kategorie: Jurist, Staatsmann

Gruppe: Monachia, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Universität Ingolstadt

---

## Kaiser-Ludwig-Platz

Erstnennung: 1886

Stadtbezirk: 2. Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt (St. Paul)

Stadtbezirk alt: 9. Ludwigsvorstadt

Ludwig der Bayer \* 1281 [München] | + 11.10.1347 [Puch]

### Weitere Beschreibungen

&lt;strong&gt;308. Kaiser Ludwig Platz.&lt;/strong&gt; Liegt in der Mitte der Herzog-Heinrich-Straße auf dem  
östlichen Teile der ehemaligen Theresienwiese.

Zur Ehrung Kaiser Ludwigs IV. des Bayern \*) geb. 1. April 1282,  
gest., nachdem er eine Reihe schrecklicher Widerwärtigkeiten ertragen,  
bei Kloster Fürstenfeld auf der Jagd am 11. Oktober 1347, begraben  
in der Tumba der neuen Fürstengruft der Domkirche zu U. L. F.

in München, woselbst ihm Herzog Albrecht II. i. J. 1438 ein herrliches Denkmal von rotem Marmor setzte, über  
welches Kurfürst

Maximilian I. 1622 ein prachtvolles Erzmonument errichten ließ.\*\*)

Im Jahre 1315 erließ Kaiser Ludwig der Bayer eine für München  
wichtige Verordnung,\*\*\*) welche auf einen fertigen Zustand der  
Stadummauerung schließen läßt. Hierin ermahnt er Richter, Rat  
und die Gemeinde der Bürger, die Befestigung der Stadt wohl im  
Auge zu behalten; was zu nahe an die Ringmauer inner- und außer-  
halb gebaut sei, möge es aus Stein oder Holz sein, soll abgebrochen  
werden, so daß man innerhalb der Mauer an derselben fahren, reiten  
und gehen könne. Ein Brand, welcher im Jahre 1327 einen großen

Teil der Stadt vernichtet und auch die Ludwigsburg stark beschädigt hatte, veranlaßte den König Ludwig, eine neue Bauordnung zu erlassen, nach welcher die Straßen breit anzulegen, Schindeldächer zu vermeiden und alle Neubauten thunlichst aus Stein auszuführen waren. Der Platz trägt seinen Namen seit 6. März, resp. 6. April 1886.&lt;br&gt;&lt;br&gt;&lt;i&gt;\*) Vgl. Häutle, Genealogie S. 8, ferner Oberb. Arch. I, 387 ff. und XII, 234 ff.

\*\*) Cfr. Monatsschrift des Hist. Vereins von Oberbayern, Mai 1894 S. 70.

\*\*\*) Jahrbuch für Münchener Geschichte IV. Jahrgang S. 219.&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Kaiser Ludwig der Bayer, \* 1.4.1282, ? 11.10.1347 bei Puch nahe dem Kloster Fürstenfeld.

1943 - Adressbuch

Kaiser-Ludwig-Platz: Ludwig IV. der Bayer (1282-1347), Herzog von Oberbayern, deutscher König und römischer Kaiser, residierte in München in der ehem. Ludwigsburg (jetzt: Alter Hof), erwarb sich Verdienste u. a. durch den Erlaß des bayer. Stadtrechts und des Landesrechts, des ersten in deutscher Sprache abgefaßten Rechtsbuches in Bayern. München erhielt durch ihn das erste Stadtbaurecht, nach dem Neubauten möglichst in Stein aufgeführt, Dächer mit Ziegeln gedeckt und die Straßen breiter angelegt werden mußten. \*1886

1965 - Baureferat

Kategorie: Kaiser

Gruppe: Wittelsbacher , Monachia

---

## Hans-Mielich-Platz

Erstnennung: 3.8.1876

Stadtbezirk: 18. Untergiesing - Harlaching (Untergiesing)

Stadtbezirk alt: 18. Untergiesing-Harlaching

Mielich , Hans \* 1516 [München] | + 10.3.1573 [München]

### Weitere Beschreibungen

HANS MILICHPLATZ und HANS MILICHSTRASSE. Die Malerei war eine unter Herzog Albert V. in München wohl gepflegte Kunst. Ein Münchener, H a n s M i l i c h. gebildet von italienischen Meistern, brachte es in dieser Kunst zu hohen Ehren. Die alte Pinakothek enthält von ihm 2 Gemälde, Portraits mit der Jahreszahl 1540.

1879 - Fernberg

Z. E. a. Hans Mielich oder Jülich, einen tüchtigen Maler, geb. zu München 151, gest. dortselbst 10. März 1573, welcher um 1550 Hofmaler Herzog Albert V. wurde. Die Frauenkirche bewahrt zwei frühere Altarbilder, die Hof- und Staatsbibliothek einen Pergament-Codex mit Miniaturen von seiner Hand (s. Isarthorplatz). Der Name des Platzes datiert vom 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan. 1877.

1880 - Adressbuch

&lt;strong&gt;237. Hans Mielichplatz.&lt;/strong&gt;Liegt an der Westseite Giesings in der Niederung nächst der Birkenau in der Kreuzung der Hans Mielich- und der Kühbachstraße. Zur Erinnerung an Hans Mielich

oder Muelich \*) (Pilotybild 67). einen tüchtigen Maler, geboren zu München 1515, gestorben dortselbst 10. März 1573, welcher um 1550 Hofmaler Herzog Albert v. wurde. Die Frauenkirche bewahrt zwei frühere Altarbilder, die Hof- und Staatsbibliothek drei Pergament-Codexe mit Miniaturen von seiner Hand, die alte Pinakothek enthält von ihm 2 Porträts mit der Jahreszahl 1540. Der Name des Platzes datiert vom 3. August 1876, resp. 1. Januar 1877.<br><br><br>\*) G. Zimmermann, Hanns Muelich, München 1888.</i>

1894 - Rambaldi

Hans Mielich, Hofmaler, \* 1516, ? 10.3.1563 München.

1943 - Adressbuch

Hans-Mielich-Platz: Hans Mielich (Muelich) (1516-1573), Mu?nchner Hofmaler Herzog Albrechts IV., Schu?ler seines Vaters Wolfgang Muelich und Albrecht Altdorfers, schuf Altarbilder, Bildnisse und Miniaturen, die in Mu?nchner Galerien aufgenommen wurden. \*1876

1965 - Baureferat

Kategorie: Maler, Zeichner

Gruppe: Monachia

---

## Hans-Mielich-StraÙe

Erstnennung: 1876

Stadtbezirk: 18. Untergiesing - Harlaching (Untergiesing)

Stadtbezirk alt: 18. Untergiesing-Harlaching

Mielich, Hans \* 1516 [München] | + 10.3.1573 [München]

### Weitere Beschreibungen

HANS MILICHPLATZ und HANS MILICHSTRASSE. Die Malerei war eine unter Herzog Albert V. in München wohl gepflegte Kunst. Ein Münchener, H a n s M i l i c h. gebildet von italienischen Meistern, brachte es in dieser Kunst zu hohen Ehren. Die alte Pinakothek enthält von ihm 2 Gemälde, Portraits mit der Jahreszahl 1540.

1879 - Fernberg

S. Hans Mielichplatz.

1880 - Adressbuch

<strong>238. Hans Mielichstraße.</strong>Verbindet in der Südwestecke Giesings den Hans Mielichplatz mit dem Harlachingermühlweg und wird von der Jamnitzer- und Candidstraße geschnitten (s. Mielichplatz).<br><br>

1894 - Rambaldi

Hans Mielich, Hofmaler, \* 1516, ? 10.3.1563 München.

1943 - Adressbuch

Hans-Mielich-StraÙe \*1876: - Hans-Mielich-Platz.



welcher er sich durch seine wissenschaftlichen Publikationen, insbesondere mit Bezug «an das Baugewerbe, große Verdienste erwarb. Der Magistrat ließ in einer der Nischen des alten südlichen Friedhofes seine Büste aufstellen. Die Straße trägt seinen Namen seit 8. Dezbr. 1864.

1894 - Rambaldi

Hermann Joseph Mitterer, \* 8.10.1764 Osterhofen, † 25.4.1829 München, Professor der Zeichnungslehre an der Polytechnischen Zentralfeiertags- und baugewerbeschule.

1943 - Adressbuch

Mittererstraße: Hermann Josef Mitterer (1764-1829), Professor, Zeichenlehrer, gründete 1792 in München eine „Feiertags-Handwerker-Zeichnungs- und Bossierschule“ (Bossier = Keramik) und leitete im alten Schulhaus am Kreuz eine lithographische Kunstanstalt. M. gilt als Förderer Senefelders. \*1864

1965 - Baureferat

Kategorie: Zeichner, Lithograf  
Gruppe: Monachia

---

## Montglasstraße

Erstnennung: 1897  
Stadtbezirk: 13. Bogenhausen (Herzogpark)  
Stadtbezirk alt: 29. Bogenhausen

Montglas, Maximilian von \* 12.9.1759 [München] | † 14.6.1838 [München]

### Weitere Beschreibungen

Max Joseph Graf von Montglas, bayerischer Staatsminister, † 13.6.1838.

1943 - Adressbuch

Montglasstraße: Maximilian Joseph de Garnerin, Graf von Mantglas (1759-1838), bayer. Außen-, Finanz- und Innenminister, Reformator, hob 1803 alle bayer. Klöster auf (Säkularisation) und gilt als Schöpfer der ersten bayer. Verfassung. \*1897

1965 - Baureferat

Kategorie: Minister  
Gruppe: Ruhmeshalle, Monachia

---

## Nieserstraße

Umbenennung: 1906  
Stadtbezirk: 1. Altstadt-Lehel (Angerviertel)  
Stadtbezirk alt: 2. Angerviertel

Nieser, Johann Baptist Joachim \* 1739 | † 1811

## Weitere Beschreibungen

Johann Nieser, geboren in München, zuerst Rechtspraktikant, dann Schauspieler, Gründer des 1. ständigen Theaters im Faberbräu an der Sendlinger Straße in München.

1943 - Adressbuch

Nieserstraße: Johann Baptist Joachim Nieser (Nießer) (1739-1811), Schauspieldirektor, begann in München mit Hilfe des Grafen Seeau mit der regelmäßigen Aufführung von Stücken in deutscher Sprache und gab dem Kurfürsten die Anregung zu einer Nationalen Schaubühne. Die Bayer. Akademie der Wissenschaften zeichnete ihn mit der goldenen Medaille aus. \*1906

1965 - Baureferat

Kategorie: Schauspieldirektor

Gruppe: Monachia

---

## Occamstraße

Erstnennung: 1891

Stadtbezirk: 12. Schwabing-Freimann (Münchner Freiheit)

Stadtbezirk alt: 22. Schwabing - Freimann

Ockham, Wilhelm von \* 1288 [Ockham in der Grafschaft Surrey] | + 9.4.1347 [München]

## Weitere Beschreibungen

<strong>465. Occamstraße.</strong> Verbindet die Feilitzschstraße in Schwabing, in nordöstlicher Richtung ziehend, mit der Marschallstraße. Zur Ehrung des Gelehrten und Minoriten-Mönches Wilhelm Occam \*), eines geborenen Engländers, welcher zur Zeit Kaiser Ludwigs des Bayern

dessen Gegner erfolgreich durch Wort und Schrift bekämpfte. Aventin

erzählt: »Am 10. April 1347 starb in München der gelehrte und

berühmte Minorit oder Franziskaner Occam (s. Max-Joseph-Platz).

Seine Schriften reichen ruhmvoll herauf aus unsere Zeit und wurden

schon oft von ausgezeichneten theologischen Schriftstellern als vortreffliche Geistesprodukte gerühmt. Occam war bekanntlich einer der

eifrigsten Verteidiger des Kaisers gegen die päpstliche Partei. Die

Straße hieß früher »Schulstraße« und erhielt ihren gegenwärtigen

Namen am 26. August 1890.<br><br>

<i>\*)Vgl. Riezler Geschichte Bayerns, Bd. 11 S. 561 und ff. Abbildungen

desselben I. Pilotbild 30 und Regnet, Tafel 17.</i>

1894 - Rambaldi

Wilhelm Occam, Gelehrter und Minoritenmönch, Verteidiger der Rechte Kaiser Ludwigs des Bayern, \* um 1280, ? 10.4.1347.

1943 - Adressbuch

Occamstraße: Wilhelm von Occam (eigentl. Ockham) (um 1300-1349/ 50), aus England stammender Franziskanermönch, Scholastiker und Philosoph, lebte unter dem Schutz von Kaiser Ludwig dem Bayern in München und verteidigte dessen Rechte gegen die römische Kurie in politischen Streitschriften. \*1891



4. Febr. 1780. Öfele war zuerst Bibliothekar an der deutschen Nationalbibliothek in Löwen (1727?30) und lebte dann vor seiner Berufung nach München mehrere Jahre (1730?34) in Paris, wo er sich die gesellschaftlichen Formen und jene geistige Gewandtheit aneignete, die ihn so vorteilhaft auszeichneten. Seit 1735 Erzieher des Herzogs Clemens und seit 1746 Hofbibliothekar, verließ er fortan seine Geburtsstadt, geringe Unterbrechungen durch Reisen abgerechnet, nicht mehr. Sein Zögling, der spätere Gatte der unvergeßlichen Herzogin Maria Anna, hatte ihn nämlich 1738 zum geheimen Kabinettssekretär erwählt, eine Stellung, die er bis zu dessen am 6. Aug. 1770 erfolgten Tode bekleidete, worauf er Privatsekretär der patriotischen Herzogin-Witwe wurde. Öfele war ein bescheidener, freundlicher und wohlthätiger Mann. von Einfachheit des Wandels, Wahrheitsliebe und Charakterfestigkeit, das Muster eines würdigen Gelehrten. Die Straße ist seit 3. Aug. 1876, resp. 1. Jan 1877 nach ihm benannt.&lt;br&gt;&lt;br&gt;&lt;i&gt;\*) Stumpf, denkwürdige Bayern S. 224: Baader, Bayer. Gelehrtenlexikon.&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Andreas Felix von Oefele , kurfürstlicher Rat und Hofbibliothekar, \* 17.5.1706 und ? 24.2.1780 München.

1943 - Adressbuch

Oefelestraße: Andreas Felix von Oefele (Ofele) (1706-1780), Kurfürstl. Rat und Hofbibliothekar, bedeutender bayer. Geschichtsforscher, brachte als Mitglied der Bayer. Akademie der Wissenschaften die Werke der altbayer. Geschichtsschreiber heraus und sammelte die Unterlagen für ein späteres erstes Werk über die bayer. Kunstgeschichte. \*1877

1965 - Baureferat

Kategorie: Bibliothekar, Historiker

Gruppe: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Monachia, Wilhelmsgymnasium

## Osterwaldstraße

Erstnennung: 1891

Stadtbezirk: 12. Schwabing-Freimann (Biederstein)

Stadtbezirk alt: 22. Schwabing - Freimann

Osterwald, Peter von \* 25.12.1718 [Nassau] | + 18.1.1778 [München]

### Weitere Beschreibungen

&lt;strong&gt;473. Osterwaldstraße.&lt;/strong&gt;Zweig in östlicher Richtung von der Biedersteinerstraße ab, durchkreuzt die Keferstraße, geht am Biedersteinerpark vorüber in die Schwabinger Flur. Zur Ehrung des geistlichen Rates und Gelehrten Peter voll Osterwald, dargestellt auf dem Pilotybild Nr. 4, welcher zu den Stiftungsmitgliedern der Akademie der Wissenschaft gehörte und am 18. Jan. 1778 im 59. Lebensjahre starb. Von ihm wurde 1763 die erste Sternwarte in München auf dem »Rockerl« (s. Pilotystraße) angelegt, die er i. J. 1774 in

das Schneeweißenburgschlüssel, auch Schwallenburg genannt (s. Gasteig verlegte \*), wo auch ein Fräulein von Schneeweiß mit Erfolg astronomischen Forschungen oblag. Nach seinem Ableben ging dieseer wieder ein. Die Straße hieß früher die Auenstraße und trägt ihren Namen seit 6. Okt. resp. 8. Nov. 1890. Osterwalds Begräbnis befindet sich in der Elisabethenkirche in München.&lt;br&gt;&lt;br&gt;&lt;i&gt;\*) München hatte damals 4 Sternwarten und zwar die im Jesuitenkollegium (s. Neuhauserstraße), die Sternwarte bei den Augustinern, eine Privatsternwarte des Wasserbaudirektors A. v. Riedel im Handelsmann Chamlichen Hause vom Rindermarkt in das Krotenthal und die der Akademie der Wissenschaften, von Osterwald angelegt.&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Peter von Osterwald, Gelehrter und geistlicher Rat, Gründungsmitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, \* 1718 Weilburg, ? 18.1.1778.

1943 - Adressbuch

Osterwaldstraße: Peter von Osterwald (1718-1778), Geh. Rat, geistl. Ratsdirektor in München, Gründungsmitglied der Bayer. Akademie der Wissenschaften; 0. wurde „bayer. Aufklärer“ genannt, weil er die wirtschaftliche Vormachtstellung und die Strafgewalt der Klöster abzuschaffen sowie das Kirchenvermögen unter Staatsaufsicht zu stellen suchte. \*1891

1965 - Baureferat

Kategorie: Staatsmann

Gruppe: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Monachia

## Pappenheimstraße

Erstnennung: 1890

Stadtbezirk: 3. Maxvorstadt (Marsfeld)

Stadtbezirk alt: 8. Marsfeld

Pappenheim, Gottfried Heinrich Graf von \* 8.6.1594 [Treuchtlingen] | + 17.11.1632 [Leipzig]

### Weitere Beschreibungen

&lt;strong&gt;477. Pappenheimstraße.&lt;/strong&gt;Zieht voll der Nymphenburgerstraße südwestlich zur Karls und Blumenburgerstraße und setzt sich in gleicher Richtung zu dem freien Platze in Mitte des Marsfeldes fort. Die Straße führte in ihrem nördlichen Teile zwischen der Karl- und Blumenburgerstraße einer- und der Nymphenburgerstraße anderseits früher den Namen „Marsfeldstraße«. Zur Erinnerung und Ehrung des berühmten Reitergenerals und österreichischen Feldmarschalls, Gottfried Heinrich Graf von Pappenheim (Pilotybild 83). Geboren zu Pappenheim, einer Stadt in Mittelfranken, am 29. Mai 1594 aus dem uralten Reichsdynastengeschlechte der Calatine, trat er als Reichshofrat in die Dienste Kaiser Mathias?, nahm aber bald Kriegsdienste in Polen und, als die böhmischen Unruhen ausgebrochen, im Heere Maximilians von Bayern. Er trug wesentlich zum Siege am Weißen Berge bei,

wo er mit 20 Stichen und Wunden eine geraume Zeit unter den Rossen gelegen, worüber er selbst sagte: »er habe nicht gewußt, liege er in der Hölle oder im Himmel, da er zum ersten zu wenig Pein, zum letzten zu wenig Freude empfunden, habe also gemeint, er sei im Fegfeuer«. Pappenheim zeichnete sich bei Mansfeld's Verfolgung durch Tilly aus, sodaß ihm Ferdinand 11. auf dem Reichstage zu Regensburg den Ritterschlag und ein Kürassier-Regiment gab, zog 1625 den Spaniern zu Hilfe nach Italien, wo er an der Ran kämpfte, 1626 unterdrückte er den Bauernaufstand in Oberösterreich durch die Treffen bei Efferding, Gmunden, Völklabruck und Wolfseck, focht 1627 wider die Dänen und bezwang Wolfenbüttel. Dankbar für die geleisteten Dienste verlieh ihm Ferdinand II. am 19. Mai 1628 die Grafenwürde, die unter Karl VII. am 12. Juni 1742 für alle Pappenheim bestätigt wurde. 1629 leistete er Tilly Dienste bei der Blockierung Magdeburgs und eroberte Ratzeburg. 1631 den 20. Mai war er der Erste, der unter dem Feldgeschrei: »Jesus Maria« den Wall Magdeburgs erstieg und dessen Eroberung ermöglichte, nahm später Merseburg und verleitete Tilly zur Schlacht bei Breitenfeld, in der er mit gewohnter Tapferkeit focht, operierte dann in Westfalen, hielt nacheinander den Herzog Georg von Lüneburg, Tott, Bauer und den Landgrasen von Hessen in Schach, und verwüstete das Land des letzteren. Als er kurze Zeit nach Magdeburgs Zerstörung nach Helmstädt kam und die dortigen Professoren ihn flehentlich erfuchten, die hohe Schule von der Inquartierung zu befreien, gewährte er ihnen diese Gnade und sprach zugleich unter Aufhebung der Schwörfinger: »Meine Herren, es möchte einer unter Euch einmal die Historien unserer Zeit beschreiben, darum schwöre ich hiermit zu Gott dem Allmächtigen, daß ich an der Einäscherung der alten herrlichen Stadt Magdeburg keine Schuld habe. Dieses wollt Ihr gedenken!« Großen Ruhm erwarb sich Pappenheim durch seinen Zug zum Entsatze von Maastricht wo er am 7. August 1632 das staatliche Lager, jedoch ohne Erfolg, stürmt, da ihn die spanischen Gellerales Cordova und Santa Eroce in Stich ließen. Er entsetzte dann Wolfenbüttel, nahm Hildesheim und zog, von Wallenstein berufen, zur Hauptarmee. Nachdem er Halle genommen, war er im Begriffe, Köln Hilfe zu bringen, als ihn Friedland's Befehl: »der Feind marschirt hereinwärts, der Herr laße alles stehen und liegen und incaminire sich herzu mit allein Volk und Stücken, auf daß er morgen früh bei uns sich befindet«, zurückbeordnete. Mit 8000 Reitern langte Pappenheim zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags bei Lützen an, suchte vergeblich Gustav Adolf, der schon gefallen, und wurde ebenfalls tödlich verwundet. Der »Telamonier« des Heeres, dessen Körper hundert Narben bedeckten, weshalb er auch »Schrammenheinz« genannt wurde, starb in den Armen seines Leibtrompeters Ehinger in der Kutsche auf dem Wege nach Leipzig. Die Straße trägt ihren Namen seit 9. Oktober 1889, resp. 4. Februar 1890; König Ludwig I. reihte seine von Arnold Lossow 1841 gefertigte Büste unter die Genossen der Ruhmeshalle ein.\*)<br><br><br><br>\*) Über Pappenheim vergleiche: „Sebastian Rödl, t. Gymnasiallehrer, Qllellenbeiträge zur Geschichte der kriegerischen Thätigkeit Pappellheims von 1627

bis zur Schlacht bei Breitenfeld. München 1892s93; P. Stumpf, »denkwürdige Bayern.«&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Gottfried Heinrich Graf von Pappenheim , kaiserlicher Feldmarschall, \* 25.5.1594, ? 17.11.1632.

1943 - Adressbuch

Pappenheimstraße: Gottfried Heinrich Graf von Pappenheim (1594-1632), kaiserlicher Feldherr im 30jährigen Krieg, Mitstreiter Tillys und Wallensteins. \* 1890

1965 - Baureferat

Kategorie: Reitergeneral, Feldmarschall

Gruppe: Ruhmeshalle , Monachia

## Pöppelstraße

Erstnennung: 1.1.1878

Stadtbezirk: 5. Au-Haidhausen (Obere Au)

Stadtbezirk alt: 16. Au

Pöppel, Johann Michael \* | + 1763

### Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Pöppelstraße.&amp;nbsp;&lt;/strong&gt;Eine fast ebenso schreckliche Zeit wie der spanische brachte auch der österreichische Erbfolgekrieg über Bayern. In der Vorstadt Au liefen damals eine Menge Kinder, deren Väter im Kriege erschlagen worden waren, als Waisen obdachlos herum. Da erbarmte sich ein junger Lehrer Namens&amp;nbsp;&lt;em&gt;Michael Pöppel&lt;/em&gt;&amp;nbsp;dieser Unglücklichen, sammelte am 30. November 1742 30 solche arme Kinder, führte sie in seine Wohnung und war ihnen von nun an Vater und Mutter und Alles, wie 56 Jahre später aus ähnlicher Veranlassung der edle Schweizer Pestalozzi zu Stanz den armen Unterwaldner Kindern. &amp;nbsp;Noch mußte er sich mit einer Miethwohnung begnügen und sammelte deshalb Geldspenden zur Gründung eines Waisenhauses. Aber erst nach langjährigen Bemühungen und erduldeten Anfeindungen aller Art gelang es ihm, ein eigenes Haus für seine Schützlinge zu erwerben und dazu noch ein Kapital von einigen tausend Gulden übrig zu behalten. Pöppel, dessen Stiftung sich später immer mehr befestigte und jetzt unter magistratischer&amp;nbsp;Verwaltung (städtisches Waisenhaus) steht, starb 1763; König Max II. widmete seinem Andenken ein Freskobilid im Nationalmuseum.&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

Z. E. a. Johann Michael Poppel, einst Faßbinders Sohn aus der Au und ganz mittelloser Privatlehrer dortselbst, welcher aber ein fühlendes Herz für jene armen Kinder besaß, deren Ernährer im österreichischen Erbfolgekriege gefallen waren. Am 30. Nov. 1742 bei eben heftiger Kälte sammelte er etwa dreisig elternlose Knaben und Mädchen, anfangs in einer gemietheten Stube, später im eigenen Hause. Persönlich oft in bitterer Noth, begann er vereint mit seinem Hausherrn, dem Gerichtsdienner in der Au Christoph Nußbaum, das Mitleid der Bevölkerung für jene arme Wesen zu erwecken und Unterstützungen für sie zu erstehen. Nach zehnjährigen unermüdlichen Anstrengungen, wobei ihm schmerzliche Verkennung und Verläumdung nicht erspart blieben, gelang es ihm endlich 1752, das Waisenhaus zu St. Andrä zu gründen, welches an die heutige Sammetstraße grenzte, in der Folge aufgehoben und 1819 mit der gleichen Anstalt der Hauptstadt verschmolzen wurde. Poppel starb 1763, Jahr und Tag der geburt des edlen Menschenfreundes sind leider bis jetzt nicht zu erforschen gewesen; seinen

Namen trägt die Straße seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878.

1880 - Adressbuch

<strong>503. Pöppelstraße.</strong>Verbindet die Hoch- mit der Auerkirchhofstraße und läuft der Ackerstraße parallel. Zur Erinnerung an Johann Michael Pöppel, eines Faßbinders Sohn aus der Au und ganz mittellosen Privatlehrer dortselbst, welcher aber ein fühlendes Herz für jene armen Kinder besaß, die in der Vorstadt Au als obdachlose Waisen herumliefen, nachdem ihre Ernährer im österreichischen Erbfolgekrieg, einem ebenso schrecklichen Kriege, wie der vorhergehende spanische Erbfolgekrieg, gefallen waren. Am 30. November 1742 bei eben heftiger Kälte sammelte er etwa dreißig elternlose Knaben und Mädchen anfangs in einer gemieteten Stube, später im eigenen Hause. Persönlich oft in bitterster Not, begann der edelsinnige Bettler vereint mit seinem Hausherrn, dem Gerichtsdieners in der Au, Christoph Nußbaum, das Mitleid der Bevölkerung für jene armen Wesen zu erwecken und Unterstützungen für sie zu erflehen. Nach zehnjährigen unermüdlichen Anstrengungen, wobei ihm schmerzliche Verkennung und Verleumdung nicht erspart blieben, gelang es ihm endlich 1752, das Waisenhaus zu St. Andrä zu gründen, welches an die Sammelstraße grenzte, in der Folge aufgehoben und 1819 mit der gleichen Anstalt der Hauptstadt verschmolzen wurde. Pöppel starb 1763; Jahr und Tag der Geburt des edlen Menschenfreundes sind leider bis jetzt nicht zu erforschen gewesen. Seinen Namen trägt die Straße seit 28. September 1877, resp. 1. Januar 1878. König Max II. widmete seinem Andenken ein Freskobild im Nationalmuseum, auch im Pilotybild im Rathaussaal findet sich sein Porträt (Nr. 128). Das Waisenhaus St. Andrä ging in Privatbesitz über und gehört nunmehr der Seifensiederswitwe Lernbacher (Sammtstraße Nr. 3); dasselbe macht sich schon durch seine Bauart bemerkbar, indem die Apsis des Hauskapellchens hervortritt. Im Hofraum ist eine Tafel angebracht. Seit dem Entstehen dieser Anstalt haben über 2500 Kinder dort Pflege und Unterhalt gefunden, die größtenteils als nützliche Mitglieder in die Welt kamen, während die Mehrzahl derselben ohne diese wohlthätige Anstalt gewiß zu unnützen und verdorbenen Müßiggängern herangewachsen wäre. \*)<br>\*) Vgl. Wolfgang Maurer, „Biographisch denkwürdiger Männer aus Bayern“; Jof. Mayer, Münchner Stadtbuch 474.</i>

1894 - Rambaldi

Johann Michael Pöppel, Privatlehrer, Gründer eines Waisenhauses in der Au [1752], ? 1763.

1943 - Adressbuch

Pöppelstraße: Johann Michael Pöppel (? 1763), Privatlehrer, nahm sich 1742 im damaligen Vorort Au hungernder Waisenkinder an, deren Väter im Spanischen und Österreichischen Erbfolgekrieg gefallen waren und gründete das Waisenhaus St. Andrä an der Sammtstraße (heute Adelgundenanstalt). Porträts von P. im Bayer. Nationalmuseum und im Münchner Rathaus. \*1878

1965 - Baureferat

Kategorie: Wohltäter

Gruppe: Monachia

## Reifenstuelstraße

Erstnennung: 1890

Stadtbezirk: 2. Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt (Dreimühlen)

Stadtbezirk alt: 11. Isarvorstadt - Glockenbachviertel

Reifenstuel, Hans. Simon \* 1574 [Gmund am Tegernsee] | + 8.2.1620

### Weitere Beschreibungen

&lt;strong&gt;529. Reifenstuelstraße.&lt;/strong&gt;Verbindet in der Verlängerung der Viehhofstraße die Thalkirchner- mit der Dreimühlenstraße. Zur Ehrung des kurfürstlichen Brunnen- und Zimmermeisters Hans Simon Reifenstuel (Pilotybild 110) \*), gebürtig zu Tegernsee, welcher im Jahre 1617 den Bau der Soolleitung voll Reichenhall nach Traunstein herstellte, da die Soole an ersterem Orte ohne beträchtlichen

Schaden für die Waldungen wegen des allzu großen Holzbedarfes nicht versotten werden konnte. Reifenstuel vollendete die ganze Arbeit mit den Salinengebäuden bis zum Jahre 1619 so weit, daß am 5. August jenes Jahres schon auf drei Psalmen gesotten werden konnte.

Er starb, bald nach Vollendung der Soolenleitung nach 38jährigem Dienste am 8. Februar 1620. Unvergeßlich wird Reifenstuels Name in der bayerischen Salinengeschichte sein. Die Familie Reifenstuel besteht zur Zeit noch in ehrenwerten Meistern des Zimmerhandwerks. Die Straße trägt seinen Namen seit 9. Oktober 1889, resp. 4. Februar 1890.&lt;br&gt;&lt;br&gt;&lt;i&gt;\*) Vgl. Obermayer, Geschichte der Pfarrei Gmund am Tegernsee und Häutle, Geschichte der Münchener Residenz (Bayer. Bibl. Bd. 27 und 28).&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Reifenstuelstraße: Hans Simon Reifenstuel (? 1620), Brunnen- und Zimmermeister, erbaute die erst 1912 aufgelassene Soleleitung mit 7 Brunnenhäusern von Reichenhall bis Traunstein, die 200 Jahre später von Reichenbach und Utzschneider erweitert wurde; R. fertigte außerdem einen Plan zur Vergrößerung der Residenz in München; er ist auf dem Pilotybild im Rathaus dargestellt. \*1890

1965 - Baureferat

Kategorie: Baumeister

Gruppe: Monachia

---

## Ridlerstraße

Erstnennung: 1878

Stadtbezirk: 8. Schwanthalerhöhe (Schwanthalerhöhe)

Stadtbezirk alt: 20. Untergiesing-Harlaching

Ridler \* | +

### Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Riedlerstraße.&nbsp;&nbsp;&lt;/strong&gt;Die&nbsp;&nbsp;&lt;em&gt;&quot;Riedler&quot;&am

waren ein angesehenes Patriziergeschlecht, dessen Mitglieder sich durch große Freigebigkeit auszeichneten. Martin Riedler, Ratsherr in München, stiftete 1449 das sogenannte reiche Almosen, das heut zu Tage noch besteht. Mit demselben war eine Zeit lang eine Ausspeisung armer Leute verbunden. (S. Kostthor.)

1879 - Fernberg

Sie wird nach einem der ältesten Geschlechter Münchens benannt; vornehm und reich hat es sich noch das dankbare Andenken der Nachwelt erhalten. Die »Ridler« (Riedlaer) spielten im Stadtmagistrat stets eine bedeutende Rolle und machten bis in die Neuzeit dauernde Stiftungen für das allgemeine Wohl Münchens. In den Adelsstand erhoben, schrieb sich die Familie später nach dem Landgut Johanneskirchen, das sie erlosch um 1780. Die Straße trägt deren Namen seit 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878. Bereits 1295 schenkte der Patrizier Heinrich Ridler (gest. 1314) einem kleinen Convente frommer Frauen und Jungfrauen, welche sich dem Dienste der Kranken und Sterbenden verbunden hatten, ein Häußchen an der hinteren Schwabingergasse (heute Theatinerstraße). Als das Wirken des Convents sich vergrößerte, und die Zahl der Frauen sich auf zwölf vermehrte, versetzte genau hundert Jahre später Gabriel Ridler letztere in ein geräumigere Haus unfern der vorderen Schwabingergasse (jetzt Residenzstraße), stattete dieses mit Kapitalien aus und erbaute neben ihm eine den beiden Heiligen Johannes dem Täufer und Johannes den Evangelisten gewidmete Kirche, welche, 1409 eingeweiht wurde. Diese Kirche befand sich über einer Stiege hoch angebracht, wovon der Convent der Schwestern des dritten Ordens des hl. Franziskus nachmals gewöhnlich das Kloster »auf der Stiegen« hieß (s. Max-Joseph-Platz). So war das erste Ridler'sche Seelhaus allmählich in ein Kloster übergegangen, wiewohl die Schwestern erst 1483 auf höheren Befehl förmliche Ordensgelübde leisteten. 1494 wurde das Kloster durch Ankauf des Hauses und der Hofstatt des Christoph v. Pienzenauer abermals vergrößert, nahm 1583 die Klausur an, verfiel aber 1782 der Auflösung. Man brach die Klostergebäude bis auf die äußeren Mauern ab, welche man zur Erweiterung der Residenz verwendete, theils in ein neu gebautes Haus bei den Elisabethinerinnen (s. Mathildenstraße) und wies die Einkünfte der Stiftung der vom Kurfürsten Karl Theodor am 14. Dez. 1781 gegründeten Maltheser-Zunge zu. 1803 wurden die noch lebenden Nonnen förmlich säkularisiert, erhielten eine Wohnung im sogenannten »Gejaidamtshause« in der Sendlingergasse (gegenwärtig Nro 61 dortselbst, erbaut von den Brüdern Asam- s. Asamstraße »jetzt der Stadtgemeinde gehörend) und mußten weltliche Kleidung anlegen. Die Brüder Gabriel und Vinzenz Ridler bewerkstelligten aus ihrem Vermögen 1380-85 den Wiederaufbau der abgebrannten Franziskanerkirche (s. Max-Joseph-Platz). Vor allen Geschlechtsgenossen aber zeichnete sich Martin Ridler, innerer Stadtrath, aus, durch die Stiftung des sogenannten »reichen« oder »goldenen Almosens« 1449 (s. Kostthoe, am), das heutigen Tages noch in der Art besteht, daß 1805 und resp. 1819 das Vermögen dieser Gründung, welches vor einigen Jahren schon mehr als 80,000 Gulden angewachsen war, mit dem allgemeinen Krankenhause vereint worden ist. Das zweite Ridler'sche Seelhaus »am oberen Elend« (s. Altheimereck) gehört vermutlich erst dem 15. oder 16. Jahrhundert an und lag neben dem Sendlinger'schen. Seine Verwaltung war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in den Händen einer Wittve M. A. v. Golling, geb. Ridler, gegen Ende desselben hob man es auf und verkaufte es an einen Strumpfwirker. Näher Aufschlüsse fehlen.

1880 - Adressbuch

»Ridlerstraße«; Beginnt beider Theresienhöhe, kreuzt die Ganghoferstraße und zieht sich längs der Simbach-Braunaner-Bahn über die Westendstraße hinaus bis zur Landsbergerstraße. Sie wird nach einem der ältesten Geschlechter Münchens benannt; vornehm und reich hat es sich noch jetzt das dankbare Andenken der Nachwelt erhalten. Die »Ridler« \*) (Riedlner) spielten im Stadtmagistrat stets eine bedeutende Rolle und machten bis in die Neuzeit dauernde Stiftungen für das allgemeine Wohl Münchens. In den Adelsstand erhoben, schrieb sich die Familie später nach dem Landgut Johanneskirchen, das sie

seit dem 15. Jhdt. besaß, „Ridler aus Johanneskirchen«; sie erlosch um 1780. Die Straße trägt deren Namen seit 28. September

1877, resp. 1. Januar 1878, resp. 6. Oktober 1890, resp. 8. November 1890. ?- Bereits 1295 schenkte der Patrizier Heinrich

Ridler (gest. 1314) [Pilotybild 107] einem kleinen Konvente frommer

Frauen und Jungfrauen, welche sich zum Dienste der Kranken

und Sterbenden verbunden hatten, ein Häuschen an der hinteren

Schwabingergasse (heute Theatinerstraße). Als das Wirken des Konvents sich vergrößerte. und die Zahl der Frauen sich auf zwölf vermehrte, versetzte genau hundert Jahre später Gabriel Ridler (Pilotybild 108) letztere in ein geräumigeres Haus unfern der vorderen

Schwabingergasse (jetzt Residenzstraße), stattete dieses mit Kapitalien aus

und erbaute neben ihm eine den beiden Heiligen Johannes dem Täufer

und Johannes dem Evangelisten gewidmete Kirche, welche 1409 eingeweiht wurde. Diese Kirche befand sich über einer Stiege hoch angebracht, wovon der Konvent der Schwestern des dritten Ordens des

hl. Franziskus nachmals gewöhnlich das Kloster »auf der Stiegen«

hieß (s. Max-Joses-Platz). So war das erste Ridler'sche Seelhaus

allmählich in ein Kloster übergegangen, wiewohl die Schwestern erst

1483 auf höheren Befehl förmliche Ordensgelübde leisteten. 1494

wurde das Kloster durch Ankauf des Hauses und der Hofstatt des

Christoph v. Pienzenauer abermals vergrößert, nahm 1583 die

Klausur an, verfiel aber 1782 der Auflösung. Man brach die Klostergebäude bis auf die äußeren Mauern ab, welche man zur Erweiterung der Residenz verwendete, versetzte die Nonnen teils in das

nahe Pütrichkloster, teils in ein neugebautes Haus bei den Elisabethinerinnen (s. Mathildenstraße) und wies die Einkünfte der Stiftung

der vom Kurfürsten Karl Theodor am 14. Dez. 1781 gegründeten

Maltheser-Zunge zu. 1803 wurden die noch lebenden Nonnen förmlich säkularisiert, erhielten eine Wohnung im sogenannten »Gejaidamtshause« in der Sendlingergasse (gegenwärtig Nr. 61 dortselbst,

erbaut von den Brüdern Asam [s. Asamstraße], jetzt der Stadtgemeinde

gehörend) und mußten weltliche Kleidung anlegen. ? Die Brüder

Gabriel und Vincenz Ridler bewerkstelligten aus ihrem Vermögen

1380?85 dem Wiederaufbau der abgebrannten Franziskanerkirche (s.

Max-Josef-Platz). ? Vor allen Geschlechtsgenossen aber zeichnete sich

Martin Ridler (Pilotybild 88), innerer Stadtrat, aus, durch die

Stiftung des »reichen« oder »goldenen Almosens« 1449 (s. Kostthor,

aiu), das heutigen Tages noch in der Art besteht, daß 1805 resp.

1819 das Vermögen dieser Gründung, welches einige Jahre zuvor

schon auf mehr als 80000 Gulden angewachsen war, mit dem allgemeinen Krankenhause vereinigt worden ist. ?- Das zweite Ridler'sche

Seelhaus „am oberen Elend« (s. Althemereck) gehört vermutlich erst

dem 15. oder 16. Jhdt. an und lag neben dem Seittlinger'schen.

Seine Verwaltung lag um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in

den Händen einer Witwe M. A. v. Golling, geb. v. Ridler, gegen

Ende desselben hob man es auf und verkaufte es an einen Strumpfwirker. Nähere Aufschlüsse fehlen.&lt;br&gt;&lt;br&gt;

&lt;i&gt;\*) Vgl. C. Freiherr von Leoprechtiug Stammbuch vom Possenhofen, der

Insel Wörth und Garatshausen am Würmsee, München 1854, Druck und Verlag von Dr. C. Wolf & Sohn S.95.&lt;/i&gt;

Ridlerstraße: Ridler, reiches Münchner Patriziergeschlecht (1295-1790), fromme Stifter, darunter besonders Martin R., der Mitglied des Inneren Rates der Stadt war, er stiftete 1449 das „goldene Almosen“, das zuletzt noch im 19. Jhd. dem Krankenhaus I. d. I. zugute kam; mehrere Mitglieder der Familie sind auf dem Pilotybild im Neuen Rathaus dargestellt. \*1878

1965 - Baureferat

Kategorie: Patrizier

Gruppe: Monachia

---

## Schlichtegrollstraße

Erstnennung: 18.10.1934

Stadtbezirk: 13. Bogenhausen (Englschalking)

Stadtbezirk alt: 29. Bogenhausen

Schlichtegroll, Friedrich von \* 8.12.1765 [Waltershausen bei Gotha] | + 3.12.1822 [München]

Alter Südlicher Friedhof - Sektion: M rechts - Nummer: 213

Adolf Heinrich Friedrich von Schlichtegroll, Direktor u. Generalsekretär der Bayer. Akademie der Wissenschaften, biographischer Schriftsteller, Archäologe u. Münzforscher. Geb. 8.12.1765 zu Waltershausen b. Gotha, gest. 3.12.1822 zu München.

## Weitere Beschreibungen

Schlichtegrollstraße: Adolf Heinrich Friedrich von Schlichtegroll (1765-1822), biographischer Schriftsteller, Archäologe und Numismatiker, Direktor der Hofbibliothek in München, Generalsekretär der Bayer. Akademie der Wissenschaften. \*1934

1965 - Baureferat

Kategorie: Konservator, Archäologe, Philologe, Numismatiker

Gruppe: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Monachia

---

## Schmied-Kochel-Straße

Erstnennung: 1.1.1878

Stadtbezirk: 6. Sendling (Sendlinger Feld)

Stadtbezirk alt: 19. Sendling

Schmid von Kochel \* | +

## Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Schmid-Kochelstraße.&lt;/strong&gt;&nbsp;&nbsp;&nbsp;Ein riesenhafter Schmid von Kochel Namens Balthasar Maier soll in der Sendlinger Bauernschlacht am Weihnachtstage 1705 der letzte von den Panduren Erschlagene gewesen sein; vorher hatte er noch, auf den Leichen seiner Söhne stehend, durch wuchtige Keulenschläge deren Tod zu rächen gesucht. Diese Szene stellt das berühmte Bild Lindenschmitts an der Pfarrkirche von Sendling vor. Da aber die Einwohnerliste der Pfarrei und Gemeinde Kochel aus jener Zeit

einen Ortsangehörigen obigen Namens und Standes nicht bestimmt nachweisen, so dürfte die Heldengestalt des Schmid von Kochel (wie so manche des Alterthums) in dem dichterischen Gemüthe des Volkes entstanden sein gleichsam als Symbol des ganzen Aufstandes und seines Verlaufes.&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

Z. E. a. den Volkshelden Balthasar Maier, benannt durch seine Körperkraft und seine Tapferkeit im Treffen bei Sendling (25. Dez. 1705), wo er auch fiel. Zu Waakirchen /früher Wachering), zwischen Tölz und Gmund, ruhte auf einem einschichtigen Anwesen, dem Chrysamgütel, früher der Name ?zum Schmied am Kogel?. Auf diesem Hause am See war ein Balthasar Maier, geb. 1. Nov. 1672 und der ?Schmiedbalteß? genannt, seßhaft, höchst wahrscheinlich jener Anführer der Oberländer Bauern, welcher übrigens nach einer anderen Aufzeichnung bereits 1644 geboren ist. Die Straße hieß früher ?Kaiblmühlweg?, trug aber ihre heutige Bezeichnung schon im Volksmunde, ehe diese am 28. Sept. 1877, resp. 1. Jan. 1878 amtlich beigelegt ward.

1880 - Adressbuch

Schmied-Kochel-Straße: ?Schmied von Kochel&quot; (auch Schmiedbalthes, Schmiedbartl, Balthasar Maier, Balthasar Riesenberger gen.), legendärer Volksheld, der bei der oberbayer. Landeserhebung 1705 mit einer Wagendeichsel das schwere Tor des Roten Turms an der Isar eingeschlagen haben soll; er ist angeblich in der Sendlinger Mordweihnacht gefallen. \*1878

1965 - Baureferat

Kategorie: Sagengestalt, Bauernaufstand 1705/06

Gruppe: Sendlinger Mordweihnacht, Monachia

---

## Schweppermannstraße

Erstnennung: 1959

Stadtbezirk: 14. Berg am Laim (Echarding)

Schweppermann, Seyfried \* 1257 [Hillohe bei Lauterhofen] | + 1337 [Deinschwang bei Lauterhofen]

### Weitere Beschreibungen

&lt;strong&gt;601. Schweppermannstraße.&lt;/strong&gt; Verbindet in Haidhausen, mit der Mühldorf- und Rindsmaulstraße parallel laufend, längs der Nordostseite der Lagerhäuser der bayerischen Handelsbank die Frieden- mit der Ampfingstraße.

Zur Ehrung Sehfried Schweppermanns \*) Ritters und bayerischen Heersührers (Pilotybild 76). Die Zeit seiner Geburt ist ungewiß und läßt sich nur mit Wahrscheinlichkeit aus das Jahr 1257 sehen, urkundlich wird er zuerst 1280 genannt, als er sich mit Kunigunde Rindsmaul, einer Schwester des Albrecht Rindsmaul (s. Rindsmaulstraße) verheiratete. Ludwig der Bayer sah sich genötigt, in den Kämpfen gegen Osterreich auch Soldtruppen zu verwenden. Führer eines dieser Haufen Reisigen, welcher nach der Entschädigungssumme von 300 Pfund Regensburger Pfennig für die bei Gammelsdorf erlittenen Verluste zahlreich gewesen sein muß, war Schweppermann.

Daß er in letzterer Schlacht, besonders beim Rückzuge der Osterreichier über die Brücke bei Volkmannsdorf (9. Nov 1313), die Entscheidung

herbeiführte, beweist die Grabschrift im Kloster Kastel und die Verleihung der Burg Grünsberg Die Anwesenheit des alten Schweppermann in der Schlacht bei Ampfing (s. Ampfingstraße) möchte bei s einer Eigenschaft als Lehensträger nicht zu bezweifeln sein, ebensowenig sein ritterliches Benehmen, das Kaiser Ludwig mit den Worten: »Jedem Mann ein Ei, dem frommen Schweppermann aber zwei« ehrte; diese aber möchten mehr einen Lobspruch für bewiesene Tapferkeit, als Eier bezeichnen; die Führerschaft jedoch hatte er nach den neueren Forschungen nicht. Er starb 1337 und wurde im Kloster Kastel in einer kleinen Kapelle begraben. Als die Güter der Jesuiten, denen das Kloster Kastel zugefallen war, 1782 dem Ritterorden der Johanniter zukamen, widmete Max Gras zu Törring, Komtur daselbst, dem edlen Ritter ein neues Denkmal in der Mitte der Kirche, von schwarzem Marmor, oben in Form einer großen Urne mit zwei Eiern auf der Spitze. In neuerer Zeit hat man, obgleich die Tradition Jahrhunderte gleich blieb ?wegen des gänzlichen Schweigens gleichzeitiger Schriftsteller über den Oberbefehl und die Anwesenheit Schweppermanns in der Schlacht bei Mühldorf und darauf zu hoffende Belohnung durch Kaiser Ludwig ? die von Aventin und anderen Geschichtsschreibern erzählten Einzelheiten, welche sich auf Schweppermann beziehen, als geschichtlich unerweisbar bezeichnen wollen. Ist wirklich hieran etwas Wahres, so müßte man doch bedauern, die bezeichnende Sage, die mit ihrer volkstümlichen Einfachheit zum lieben Gemeingut geworden, gleich der Sage vom Schmiedbalthes, vom Tell und anderen poetischen, im Volke Jahrhunderte lang lebhaft bewunderten, hervorragenden Zügen, nun zerstört zu sehen, und durch die einschneidende materielle Kälte unserer Zeit die phantasievolle, gemütliche Auffassung unserer Ahnen kaltblütig vernichtet zu wissen. Die Straße trägt ihren Namen seit 3. Alig. 1876, resp. 1. Jan. 1877.&lt;br&gt;&lt;br&gt;

&lt;i&gt;Vgl. Würdinger, Über die von König Ludwig gewonnene Schlacht bei Mühldorf, Sitzungsbericht der bayer. Akademie, München 1872; Stumpf Denkwürdige Bayern S. 22; Wolf Urkundliche Chronik II. 384.&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Schweppermannstraße: Ritter Seyfried Schweppermann (Schwepfermann), (um 1260- 1337), bayer. Heerführer in den Schlachten von Gammelsdorf und Ampfing; Kaiser Ludwig IV. der Bayer soll ihn nach der Schlacht von

Ampfing und Muhlendorf mit den Worten ausgezeichnet haben: "Jedem Mann ein Ei, dem tapferen Schweppermann zwei". \*1959

1965 - Baureferat

Kategorie: Feldhauptmann

Gruppe: Monachia

---

## Sustrisstraße

Erstnennung: 4.1.1900

Stadtbezirk: 9. Neuhausen-Nymphenburg (Nymphenburg)

Stadtbezirk alt: 23. Neuhausen - Nymphenburg

Sustris, Friedrich \* 1540 [Venedig] | + 1599 [München]

Friedrich Sustris herzoglicher Baumeister und Obermaler, beteiligt am Bau der Michaelskirche und des Wilhelminischen Palastes-, der heutigen Maxburg dargestellt auf dein Pilotybild.

### Weitere Beschreibungen

Sustrisstraße: Friedrich Sustris (um 1540 bis 1599), bedeutender Maler, Zeichner, Radierer und Baumeister, arbeitete in Augsburg für die Fugger, auf der Burg Trausnitz in Landshut und fast 20 Jahre in München; S. war als herzogl. Obermaler und Baumeister u. a. am Bau der Michaelskirche (Neuhauser Straße) beteiligt und führte damit die Renaissance in München ein; in der Residenz baute er den Grottenhof und das Antiquarium. \*1900

1965 - Baureferat

Kategorie: Maler, Baumeister

Gruppe: Monachia

---

## Rumfordstraße

Erstnennung: vor

Stadtbezirk: 2. Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt (Gärtnerplatz)

Stadtbezirk alt: 12. Isarvorstadt - Deutsches Museum

Thompson, Graf von Rumford, Benjamin \* 26.3.1753 [Massachusetts] | + 21.8.1814 [Auteuil]

### Weitere Beschreibungen

**Rumfordstraße** Der **Graf von Rumford**, dessen Name durch diese Straße der Erinnerung bewahrt wird, hat sich seinen Adelstitel nicht durch die Geburt, sondern durch seine Verdienste erworben; sein Leben war überhaupt reich an Ereignissen.-----Rumfords Geburtsland ist das ferne Amerika; im Staate Massachusetts dortselbst wurde er als der Sohn einfacher Eltern 1753 geboren und hieß eigentlich Benjamin Thompson. In dem Kriege, welcher 1774 in seinem Heimatlande zwischen den Engländern und den Amerikanern wegen der Unabhängigkeit Letzterer ausbrach, sah er sich genöthigt, zu den Ersteren zu fliehen, wo er bald eine Offiziersstelle erhielt, da er im Besitze guter physikalischer Kenntnisse war. Während er auf dem Kriegsschauplatze thätig war, starb seine Frau und

hinterließ ihm ein neugeborenes Töchterchen, das er aber erst nach 20 Jahren, als er schon in Bayern war, zu sehen bekam. Das Kriegsgeschick (die Engländer wurden bekanntlich aus Nordamerika vertrieben) und andere Ereignisse brachten Thompson wiederholt nach Europa, ließen ihn aber nirgends zu Ruhe kommen. In Europa war es zuerst London, wo er nach dem Kriege versuchte, seinem Wunsche gemäß als Gelehrter und Menschenfreund zu wirken. Von hier aus wurde er durch den Herzog Maximilian von Zweibrücken (später König Max I.) dem Kurfürsten Karl Theodor empfohlen, der ihn auch 1784 nach München berief und wegen seiner vortrefflichen Leistungen nach und nach zu immer höheren Aemtern und Würden erhob. 1789 erhielt Thompson die Leitung des Kriegswesens; 1790 wurde er zum kurbayerischer Generallieutnant und Oberstinhaber des Artillerieregiments ernannt und 1792 unter dem Namen "Rumford" in den Reichsgrafenstand erhoben. ( In Rumford, einem Orte in Nordamerika, der jetzt den Namen "Conkord" führt, hatte nämlich Thompon vor dem Ausbruche des englisch-amerikanischen Krieges als Lehrer einer höheren Unterrichtsanstalt gewirkt.) München verdankt dem Grafen von Rumford besonders die Herstellung des englischen Gartens und die Errichtung der rumford'schen Suppenanstalten für Arme. Und 1796, als die Franzosen und Oesterreicher vor München standen, erstere auf dem Marsfelde, letztere auf dem&nbsp;Gasteige, um sich gegenseitig zu beschießen, traf Rumford mit dem bayerischen General Morawizky umfassende Vorbereitungen zum Schutze der Stadt.\*) ---- Leider blieben dem trefflichen Manne Feindseligkeiten und Verfolgungen nicht erspart, so daß er 1798 seine Entlassung aus dem bayerischem Staatsdienste nahm; er zog sich hierauf wieder nach London zurück, wo er den Wissenschaften lebte. Später siedelte Rumford in die Nähe von Paris über, wo er 1814 starb. Denkmäler sind ihm errichtet im englischen Garten und in der Maximilianstraße; die Ruhmeshalle hinter der Bavaria enthält seine Büste.</p></div>

<p>\*) Diese war nämlich&nbsp;von den beiden feindlichen Armeen zwar als neutral geachtet worden, stand aber dennoch in höchster Gefahr, von den hin- und herfliegenden Kugeln beschädigt zu werden; glücklicher Weise zogen sich die Franzosen nach drei Tagen wieder an den Lech zurück, ohne daß es zu einemgeftigeren Kampfe gekommen wäre.</p></div>

1879 - Fernberg

Z. E. a. den um München so hochverdienten Generallieutenant und Philantropen Benjamin Thompson, nachmaligen Grafen v. Rumford, geboren zu Woburn in Masechusetts 26. März 1753, gestorben zu Auteuil bei Paris 22. Aug. 1814, welcher diese um die äußeren Befestigungswerke laufende Straße 1706 hatte herstellen lassen. Rumford war der langjährige und fast in allen Regierungsangelegenheiten einflußreiche Vertrauensmann des Kurfürsten Karl Theodor und besonders der Begründer vieler. Wohltätigkeits-Anstalten in der Hauptstadt, sowie der Schöpfer des englischen Gartens.

1880 - Adressbuch

<strong>555. Rumfordstraße.</strong>Verbindet die Müllerstraße beim Einlaß mit dem Isathorplatz und dem Anfang der Zweibrückenstraße. Zur

Ehrung des Generallieutenants und Philanthropen Benjamin Tompson

Grafen voll Rumford. \*) Von dürftigen Eltern zu Rumford, einem

Flecken in Massachusetts in den Vereinigten Staaten Nordamerikas am

26 März 1753 geboren, beim Ausbruche des Freiheitskrieges im englischen Dienste Obrist eines von ihm errichteten leichten Reiter-Korps,

wurde er nach beendetem Kriege bei feiner Ankunft in London vom

König zum Ritter ernannt. Von dem kurpfälzischen Gesandten

Sigmund Graf von Haßlang am Hofe zu London dem Kurfürsten Karl

Theodor empfohlen, kam Ritter Tompson 1784 nach München, Wurde

Anfangs Gesellschafts-Kavalier des jungen Fürsten Bretzenheim, eines

natürlichen Sohnes des Kurfürsten, dann Kämmerer und wurde nach

und nach zu immer höheren Würden und Ämtern erhoben. 1789

stadtgeschichte-muenchen.de Seite 54/63 Stand: 31.03.2025

erhielt Tompson die Leitung des Kriegswesens als Chef des geheimen Kriegsbureaus, 1790 wurde er zum kurbayerischen Generallieutenant und Oberstinhaber des Artillerieregiments ernannt und 1792 unter dem Namen „Rumford« in den Reichsgrafenstand erhoben. Aber nicht allein militärischen Zwecken war seine Thätigkeit gewidmet; zur Abstellung des Bettels und Einführung einer geregelten Armenpflege traf

er die dankenswertesten Vorkehrungen und förderte die Anlegung von Manufakturen. Seine Erfindung ist die bekannte „Rumfordische Armensuppe«, aus welcher sich die heutigen Suppenanstalten entwickelten.

Das Schönste aber, was ihm München dankt, ist unstreitig der englische Garten, Vordem breitete sich vor den Nordwällen der befestigten

Stadt München eine mit spärlich Baumwuchs bestandene Ebene am linken Isarufer aus. Die herrlichen Anlagen von Schwetzingen, Mannheim und Heidelberg regten in ihm den Gedanken an, auch die von Karl Theodor nicht allzu sehr geliebte Residenz an der Isar mit ähnlichem Gartenwerk zu versehen. Das Projekt fand den Beifall des Kurfürsten und wurde sofort in die Praxis übersetzt, wobei allerdings auch noch praktische Zwecke verbunden waren, indem jeder Soldat der Münchner Garnison ein Fleckchen Erde angewiesen erhielt, auf dem

er nach Diokletians Beispiel seinen Kohl bauen konnte. Auch Staatsgebäude entstanden daselbst auf Rumford's Vorschlag: die Veterinärschule und die Stückgießerei mit Bohrhaus, ?- das heutige Kriegsministerium (s. Ludwigsstraße). In letzterem waren der Hauptmann

Christian Reichenbach und sein Sohn, Lieutenant Georg Reichenbach, als Bohrmeister und Obermechaniker angestellt. Letzterer wurde auf Rumfords Veranlassung von dem Kurfürsten auf seine Kosten behufs weiterer Ausbildung in der Mechanik nach England geschickt (s. Reichenbachstraße). Die Anlage dieser Etablissements bildete den Anfang

der »Schönfeldvorstadt.« Zugleich führte Rumford die Aufsicht über den Abbruch der Festungswerke in München, mit dem 1789 am Neuhauserthor der Anfang gemacht wurde, an dessen Stelle das Karlsthor mit dem Rodell trat, und setzte diesen gegen das Sendlinger-

und Schwabingerthor fort. Im Jahre 1796, als die Franzosen und Oesterreicher vor München standen, erstere auf dem Marsfelde, letztere auf dem Gasteige, um sich gegenseitig zu beschießen, leitete Rumford unter Morawizky die Verteidigung der Stadt München mit solcher Geschicklichkeit, daß der Kurfürst nach seiner Rückkunft in München ihm seine volle Zufriedenheit aussprach München war nämlich von den beiden feindlichen Armeen zwar als neutral geachtet worden, stand aber dennoch in höchster Gefahr, von den hin- und her fliegenden Kugeln beschädigt zu werden; glücklicherweise zogen sich die Franzosen nach drei Tagen wieder an den Lech zurück, ohne daß es zu einem heftigeren

Kampfe gekommen wäre. Leider blieben dem trefflichen Manne Feindseligkeiten und Verfolgungen nicht erspart; den Intriguen einer einflußreichen Hofpartei gelang es, ihn i. J. 1798 auf den Gesandtschaftsposten nach London zu entfernen. Er trat zwar diesen Posten nicht an, begab sich aber nach London, wo er das Privatleben für die Wissenschaften dem Staatsdienste vorzog. Im Jahre 1802 verlegte er seinen Wohnsitz nach Frankreich, besuchte von dort aus noch zweimal das ihm liebgewordene Bayern, und verlebte seinen letzten Jahre zu Auteuil in der Nähe von Paris, wo er am 22. Aug. 1814 starb. Im Jahr 1805 vermählte er sich, da seine in Amerika zurückgebliebene Frau 1792 gestorben war, mit der Witwe des guillotinierten Chemikers Lavoisier, doch wurde diese Ehe schon 1809 wieder getrennt. Seine Tochter erster Eher, Namens Sara, bekam er erst nach 20 Jahren,

als er schon in Bayern war, zu sehen. Seinen Namen erhält bei uns ein ihm im englischen Garten gesetztes Monument, welches ihm in einer Inschrift für sein edles Wirken den Dank der Bewohner Münchens ausdrückt, sowie die nach ihm benannte Straße, welche er im Jahre 1796 als eine um die äußere Befestigungswerke laufende Straße hatte herstellen lassen, und seine von König Ludwig I. in die Ruhmeshalle aufgestellte 1840 von Peter Schöpf gefertigte Büste. \*\*) Ferner befindet sich am Forum der Maximiliansstraße vor der Regierung sein von Zumbusch (1868) modelliertes Standbild. In die Linie dieser Straße ist auch gezogen: Nr. 32. Die Heiliggeistmühle, in alter Zeit die Griesmühle genannt, welche von der Familie der Sendlinger im 14. Jhdt. an das Spital zum hl. Geist gelangte. In deren Nähe befand sich auch die Hainmühl, welche bei Gelegenheit der durch Kurfürst Max I. vorgenommenen Befestigung abgebrochen wurde. Beide lagen vor dem längst verschwundenen Türkenthor.&lt;br&gt;&lt;br&gt;

&lt;i&gt;\*) Ausführlichere Abhandlung: Stumpf, Denkwürdige Bayern, S. 294; Sammler, Jahrg, 1894 Nr. 97.

\*\*) Vgl. Mayerhofer, Geschichte des Engl. Gartens (Jhbch. f. Münchener Geschichte, Bd. III.)&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Rumfordstraße: Ritter Benjamin Thompson, nachmaliger Reichsgraf von Rumford (1753-1814), aus Amerika stammender kurbayer. Generalleutnant und Chef des geheimen Kriegsbüros, Schöpfer des Englischen Gartens; auf seine Initiative wurde in München ein geregeltes Armenfürsorgewesen eingeführt, die ?Veterinärschule&quot;, die Stückgießerei sowie die Rumfordstraße und andere Straßen gebaut; er führte die Aufsicht über den 1789 beginnenden Abbruch der Befestigungswerke und leitete 1796 die Verteidigung gegen die Österreicher und Franzosen; Denkmäler von R. im Englischen Garten, in der Maximilianstraße und in der Ruhmeshalle, \*um 1796

1965 - Baureferat

Kategorie: Physiker

Gruppe: Ruhmeshalle, Monachia, Bayerische Akademie der Wissenschaften

---

## Tillystraße

Erstnennung: 1890

Stadtbezirk: 3. Maxvorstadt (Marsfeld)

Stadtbezirk alt: 8. Marsfeld

Tilly, Johann Tserklaes Graf von \* 2.1559 [Schloss Tilly im Herzogtum Brabant] | + 30.4.1632

### Weitere Beschreibungen

&lt;strong&gt;660. Tillystraße.&lt;/strong&gt;Ist eine nördlich der Arnulfstraße parallel mit ihr von der Spaten- zur Deroyststraße projektierte Verbindungsstraße. Zur Ehrung des Johann Tserklaas Grafen von Tilly (Pilotybild 85), eines berühmten Feldherrn des dreißigjährigen Krieges, geb.

im Febr. 1559 auf dem Schlosse Tilly bei Gemblour im wallonischen

Brabant \*). Derselbe wurde bei den Jesuiten erzogen und trat schon

im 14. Lebensjahre in spanische Kriegsdienste, in denen er unter

Alexander von Parnia seine militärische Schule durchmachte, dann in

lothringische, 1598 in kaiserliche Dienste, focht 1600 als Oberstlieutenant in Ungarn gegen die Insurgenten und

Türken, stieg 1601 zum Obersten eines Wallonenregiments und nach und nach zum Artilleriegeneral auf und trat

im Mai 1619 in die Dienste des Herzogs Maximilian I. von Bayern, welcher im Begriffe stand, die Wehrkraft

seines Landes neu zu begründen; Tilly wurde sein Hauptmitarbeiter

bei diesem Werke. Der dreißigjährige Krieg gab Gelegenheit, es zu

erproben. Beim Ausbruch desselben wurde Tilly zum Feldmarschall

der katholischen Liga ernannt, gewann am 8. Nov. 1620 die Schlacht am Weißen Berge, brach 1621 gegen den Grafen Ernst von Mansfeld auf und verfolgte ihn bis in die Oberpfalz, dann in die Rheinpfalz, wurde 27. April 1622 von dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach und Mansfeld bei Wiesloch geschlagen, besiegte aber dann den erstern bei Wimper am Neckar, hierauf den Herzog Christian von Braunschweig bei Höchst a. M. und eroberte Heidelberg, Mannheim und Frankenthal und besiegte 1623 Herzog Christian von neuem bei Stadtlohn, in Folge welchen Sieges Tilly vom Kaiser in den Grafenstand erhoben wurde. Das Jahr 1624 brachte er in Hessen zu, 1625 aber wandte er sich gegen den neuerstandenen Feind seiner Sache, König Christian IV. von Dänemark, gegen den und dessen Verbündete er, jetzt von Wallenstein mit einem kaiserlichen Heere unterstützt, den Krieg mit abwechselndem Glück führte 1626 hatte er zunächst Städte (Münden, Göttingen) zu erobern; als darauf Mansfeld sich nach Schlesien gewandt hatte und Wallenstein diesem gefolgt war, schlug Tilly den König bei Lutter am Barenberge; bis zum Jahre 1628 vollendete er dann mit Wallenstein die Unterwerfung Nieder-Deutschlands und des dänischen Festlandes. Nach Wallensteins Absetzung (1630) wurde Tilly Generallieutenant der kaiserlichen Truppen, behielt aber daneben, als Generallieutenant seines jetzt kurfürstlichen Kriegsherrn, den Befehl der liguistischen Truppen. Er hatte jetzt dem Könige Gustav Adolf von Schweden gegenüberzutreten, übernahm die Durchführung des Restitutionsedikts in Norddeutschland und begann zu diesem Zwecke die Belagerung von Magdeburg. Zwar gelang es ihm nicht, Gustav Adolfs Vordringen in Pommern zu hindern, aber Magdeburg eroberte er am 20. Mai 1631. Doch war die Eroberung für ihn nutzlos, da der Brand die Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelte. Von der Verantwortung für die bei dieser Gelegenheit verübten Gewaltthaten, welche lange benutzt wurden, Tilly's Andenken zu verunglimpfen, hat neuere Forschung sein Andenken vollständig gereinigt. Tilly konnte sich infolge der Zerstörung Magdeburgs an der Niederelbe nicht behaupten und fiel in Sachsen ein, das er plünderte und verwüstete. Hiedurch trieb er den sächsischen Kurfürsten zum Bündnis mit Gustav Adolf, deren vereinigten Heer er 17. Sept. 1631 in der Schlacht bei Breitenfeld, in welchem der König seine überlegene Kriegskunst entwickelte, erlag; Tilly selbst wurde verwundet, sein Heer löste sich auf. Er eilte hieraus nach Halberstadt, wo er Verstärkungen an sich zog, und brach dann nach dem von den Schweden bedrohten Bayern auf. Zu Ende des Winters, am 8. März 1632, gelang es Tilly noch einmal, mit den gesammelten Trümmern seines Heeres bei Bamberg den Feldmarschall Horn zu schlagen; als aber Gustav Adolf Bayern bedrohte, versuchte er vergeblich, diesem bei Rain den Übergang über den Lech streitig zu machen. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm am 5. April 1632 durch eine Falkonettkugel der rechte Schenkel zerschmettert, und er starb infolge davon am 20. April 1632 in Ingolstadt. Fanatischer Katholik, vortrefflicher Soldat und ausgezeichneter Feldherr, in tiefen und richtigen politischen Blick begabt, nüchtern, uneigennützig, hielt er auch in seinem Heere strenge Mannszucht dagegen war er kein roher Wüterich, wie ihn einige Geschichtsschreiber darzustellen suchten. Sein Leichnam wurde in der Peterskapelle der Stiftspfarrkirche zu Altötting beigesetzt.

Die Straße trägt Tilly's Namen seit 9.Okt.1889, resp. 4. Februar 1890.

König Ludwig I. nahm seine von Fr. Sanguinetti in München gefertigte Büste in die Ruhmeshalle auf, setzte ihm ein Standbild in der Feldherrnhalle in München und benannte ein Vorwerk der Festung Ingolstadt nach ihm.&lt;br&gt;&lt;br&gt;

&lt;i&gt;\*) cfr. Stumpf, Denkwürdige Bayern S. 146; Wittich, &quot;Magdeburg, Gustav Adolf und Tilly&quot;, Berlin 1874; Heising &quot;Magedeburg nicht durch T. zerstört&quot;, 2. Aufl., Berlin 1885.&lt;/i&gt;

1894 - Rambaldi

Tillystraße: Johann Tzerklaes Graf von Tilly (1559-1632), Generalfeldmarschall, bayer. Heerfu?hrer im30|ährigen Krieg (Standbild in der Mu?nchner Feldherrnhalle). \*1890

1965 - Baureferat

Kategorie: Generalfeldmarschall, Heerführer  
Gruppe: Ruhmeshalle, Monachia

---

## Trautenwolfstraße

Erstnennung: 1898  
Stadtbezirk: 12. Schwabing-Freimann (Schwabing-Ost)  
Stadtbezirk alt: 22. Schwabing - Freimann

Trautenwolf, Ägidius \* | +

### Weitere Beschreibungen

Trautenwolfstraße: Ägidius Trautenwolf, Mu?nchner Glasmaler des 15. Jhdts., schuf u. a. Fenster fu?r den Mu?nchner Dom. \*1898

1965 - Baureferat

Kategorie: Glasmaler  
Gruppe: Monachia

---

## Trojanostraße

Erstnennung: 4.1.1900  
Stadtbezirk: 9. Neuhausen-Nymphenburg (Nymphenburg)  
Stadtbezirk alt: 23. Neuhausen - Nymphenburg

Trojano, Massimo \* | + 4.1570

Massimo Trojano, Musiker, Zeitgenosse von Orlando di Lasso (dargestellt auf dem Pilotybild).

### Weitere Beschreibungen

Trojanstraße: Mossimo Trojono, Dichter, Komödiant, Musiker und Komponist des 16. Jhdts., wirkte zur Zeit Orlando di Lassos am Münchner Hof und beschrieb die Vermählungsfeier Herzog Wilhelms V. mit Renata von Lothringen. \*1900

1965 - Baureferat

Kategorie: Musik, Komponist, Dichter

Gruppe: Monachia

---

## Unertlstraße

Erstnennung: 1890

Stadtbezirk: 4. Schwabing-West (Am Luitpoldpark)

Stadtbezirk alt: 22. Schwabing - Freimann

Unertl, Franz Xaver Josef von \* 21.2.1675 [München] | + 22.1.1750 [München]

### Weitere Beschreibungen

<strong>672. Unertlstraße.</strong>Bildet die Verbindungsstraße von der Moltkestraße in Schwabing zur Belgradstraße und läuft parallel mit der Destouchesstraße. Zur Ehrung des kurfürstlichen geheimen Rates und Konferenzministers Franz Josef von Unertl (Pilotybild 102).

Ein Beispiel treuer uneigennütziger und unerschrockener Pflichterfüllung und einer tief eingreifenden Einwirkung in die Geschichte unsres Landes bietet das Dienstleben F. J. v Unertels unter zwei Regenten (Kurfürsten Max Emanuel und Karl Albrecht) des Kurstaates Bayern, die er in den bedrängtesten Zeiten, die das Land je durchzumachen hatte, mit seinem Rate und seiner Sorge umgab und aus ihren Leiden heraus zuwickeln wußte. Auch die Reichsvikariatsgeschäfte nach dem Tode des Kaisers Karl VI. wurden von ihm für seinen Landesherrn als Kurfürsten geführt. Fr. J. von Unertl \*)wurde zu München am 21. Februar 1675 als Sohn des Sekretärs Georg Unertl und seiner Frau Regina geboren, genoß in seiner Vaterstadt den ersten Unterricht, trat dann in öffentliche Dienste, und scheint schon zur Zeit, als Kurfürst Max Emanuel in Brüssel sich aufhielt, dessen Vertrauen genossen zu haben. Als der Kurfürst 1704 das Land verließ, flüchtete Unertl das Archiv und den ganzen Schatz und verbarg sie mit zwei kostbaren Gemälden von Coreggio so schlau, daß er sie seinem Herrn nach zehn Jahren wieder unversehrt erstatten konnte. Hiebei geriet er aber durch die Aussagen des Ratssekretärs Neufönnner und die Drohungen eines Karmeliters in solche Gefahr der Entdeckung, daß er gelobte, wenn er die Sache glücklich beende, eine Kirche in Schönbrunn (bei Dachau), einem Gute seiner Frau, einer geborenen Freiin von Schmid, erbauen zu lassen. 1726 wurde ihm »wegen der aus dem Archiv gezogenen

nicht gemeinen Wissenschaft der Sekret und Archivalien« unter Ernennung zum Kanzler des geheimen Rats die Leitung der »Landes- und Kriegsaffären« übertragen. Als vor der Wahl des neuen deutschen Kaisers der König von Frankreich dem Kurfürsten Karl Albrecht

versprochen hatte, durch Geld und Truppen seine Ansprüche auf Oesterreich und Böhmen zu unterstützen und ihm zur Kaiserkrone seine Hilfe zu gewähren, hielt es Unertl für seine Pflicht, dem Kurfürsten in einer Konferenz mit den Ministern zu raten, die deutsche Kaiserkrone nicht zu suchen und anzunehmen, und gab ihm zu bedenken, daß schon sein Großvater Ferdinand Maria die ihm öfters angetragene Krone ausgeschlagen habe, und erklärte sich offen gegen einen Krieg mit Oesterreich. Der Kurfürst entschloß sich endlich, durch den Drang der politischen Bewegungen genötigt, zu einer ganz geheimen Konferenz mit Beziehung des französischen Gesandten in Nymphenburg, ohne den Kanzler Unertl davon in Kenntnis zu setzen. Dieser erfuhr es doch und eilte dahin. Aus besonders strengem Auftrage wurde er von der Wache der Hartschiere vor dem Saale zurückgewiesen. Fest entschlossen, seinen Fürsten und das Vaterland vom Kriege zu retten, begab er sich in den Schloßgarten, stellte eine Leiter an ein Fenster des Konferenzsaales, schlug eine Glastafel ein und rief zur Oeffnung hinein-  
»Um Gotteswillen, kurfürstliche Durchlaucht, nur keinen Krieg, sonst find Sie, Ihre Familie und Land verloren. Trauen Sie den Franzosen nicht! Denken Sie an Ihren hochseligen Vater und an das Los, das ihm und Bayern wurde. Nur keinen Krieg!« Graf Törring aber legte seinen Degen auf den Tisch und rief: „Krieg!“, der auch beschlossen wurde. Aber der Kanzler prophezeite die Wahrheit, wie die Geschichte bestätigt hat. Dies geschah am 18. Mai 1741. Unertl überlebte seine beiden Herrn und starb am 22. Jan. 1750; er wurde an der Ostseite der Frauenkirche in München begraben, wo sich sein Denkstein noch befindet.

Die Straße hieß früher »Maffeistraße« und trägt Unertl's Name seit 6. Okt., resp. 8. Nov. 1890.<br><br>&lt;i>\*) cfr. Stumpf, S. 200; Geschichtliche Bilder aus Münchens Vergangenheit, gesammelt von einem Geschichtsfreunde, München 1889 S. 26 ff.; Franz Freiherr von Unertl, Geheimratskanzler und Konferenzminister von F. v. G. Giert, Bayerland 4. Jahrgang S. 75.</i>

1894 - Rambaldi

Unertlstraße: Franz Joseph von Unertl (1675-1750), kurfürstl. bayer. Kanzler, verdienter Patriot. \*1891

1965 - Baureferat

Kategorie: Geheimratskanzler, Kanzler

Gruppe: Monachia

---

## Weiglstraße

Erstnennung: 4.1.1900

Stadtbezirk: 9. Neuhausen-Nymphenburg (Vinzenzviertel)

Stadtbezirk alt: 21. Neuhausen - Oberwiesenfeld

Weigl, Joseph \* 28.3.1766 [rel=] | + 3.2.1846 [Wien]

Josef Weigl, Komponist; dargestellt auf dem Pilotbild.

## Weitere Beschreibungen

Weiglstraße: Joseph Weigl (1766-1846), Komponist, Hofkapellmeister in Wien; W. ist auf dem Piloty-Bild im Münchner Rathausaal dargestellt. \*1901

1965 - Baureferat

Kategorie: Musik, Komponist

Gruppe: Monachia

---

## Westenriederstraße

Umbenennung: 21.10.1848

Stadtbezirk: 1. Altstadt-Lehel (Graggenau)

Stadtbezirk alt: 2. Angerviertel

Westenrieder, Lorenz von \* 1.8.1748 [München] | + 15.3.1829 [München]

Alter Südlicher Friedhof - Sektion: A - Reihe: A - Nummer: 093

## Weitere Beschreibungen

&lt;p&gt;&lt;strong&gt;Westenriederstraße.&nbsp;&nbsp;&lt;/strong&gt;Der Name Westenrieder nennt uns einen Gelehrten und fleißigen Geschichtsforscher, der als ein ächtes Münchnerkind seiner Vaterstadt sowie seiner engeren Heimat Altbayern bis zum Tode treu gedient hat.&nbsp;&lt;em&gt;Lorenz Westenrieder,&nbsp;&lt;/em&gt;der Sohn eines schlichten Kornmessers oder Getreidehändlers, wurde am 1. August 1748 zu München in einem Hause an der jetzigen Westenriederstraße (damals &quot;hinter den Mäuern&quot; genannt) geboren. Der talentvolle, aber körperlich schwächliche Knabe besuchte anfangs die St. Petersschule am Kreuze, dann das alte Gymnasium an der Neuhauserstraße und widmete sich endlich dem Priesterstande. Stets zeichnete er&nbsp;&nbsp;sich durch sein Streben nach Wissenschaft aus. 1771 wurde er Kaplan an der Frauenkirche, wenige Jahre darauf Professor der Dichtkunst in Landshut, und 1774 kehrte er als Lehrer der Realschule nach München zurück. 1779 wurde Westenrieder zum Schulrathe, 1786 zum Mitgliede des geistlichen Rathes (der damaligen obersten Schulbehörde in Bayern) ernannt. Immer höher stieg der Ruf seiner Gelehrsamkeit, so daß ihn 1777 die bayerische Akademie der Wissenschaften unter ihre Mitglieder aufnahm. Obgleich zeitweise von einem heftigen, nie ganz schwindenden Gesichtsschmerze gequält, war er doch als Schriftsteller bis zu seinem Tode unermüdlich thätig; mit emsigem Fleiße durchforschte er die Hunderte alter Urkunden und sonstiger älterer Schriften, welche auf die Geschichte Bayerns und Münchens Bezug haben, und legte das Ergebniß seiner Forschungen in zahlreichen Schriften nieder. Aber auch für das große deutsche Vaterland schlug sein Herz, weshalb er auch die deutsche Geschichte in das Bereich seiner Forschungen zog; nicht minder war er ein Freund der Kunst und der schönen Wissenschaften. Nachdem Bayern ein Königreich geworden war, ehrte ihn König Max I.&nbsp;&nbsp;durch Verleihung des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, durch Einsetzung als Mitglied des Domkapitels und Ernennung zum kgl. geheimen geistlichen Rathe. ---- Die Liebe zu seiner Vaterstadt bewies Lorenz Westenrieder noch in seinem Testamente, indem er 12000 fl. dem Josefs- und dem Gasteigspitale daselbst vermachte; auch sein übriges Vermögen bestimmte er zu wohlthätigen Zwecken und seine Bücher, Gemälde und Kupferstiche überließ er dem Domkapitel zur Förderung geistiger Ausbildung. Das dankbare Vaterland widmete seinem Andenken ein ehernes Standbild auf dem Promenadeplatze.&lt;/p&gt;

1879 - Fernberg

&lt;p&gt;Z. E. a. Lorenz v. Westenrieder, einen um Bayerns Geschichte und Landeskunde hochverdienten, edlen Mann, geb. zu München 1. August 1748, gest. dortselbst 15. März 1829 als geistlicher Rath und Domkapitular.

Das Geburtshaus (Nr. 16) eines der besten Söhne der Hauptstadt, der mit Ausnahme eines Jahres beständig in derselben wohnte, befindet sich in der seit 21. Okt. 1848 nach ihm genannten Straße. Westenrieders & sämtliche Werke werden stets eine unerschöpfliche Fundgrube für Einzelheiten in der Geschichte Bayerns sein. Die Straße hieß zuerst & hinter den Mauern?, dann bis 1829 & Mariengäßchen? und zuletzt & Theaterstraße?, weil sie zu dem 1811-12 erbauten, ehemaligen Hof- und dann & Vorstadttheater? (seit 1861 städtische Leihanstalt II) führte. Das Theater ward 1825 geschlossen. Die in der Straße sich befindende Synagoge besteht seit 1826.

1880 - Adressbuch

700. Westenriederstraße. Verbindet, mit der Frauenstraße parallel laufend, die Südostecke des Viktualienmarktes mit dem Isarthorplatze. Zur Ehrung Lorenz von Westenrieders \*), eines um Bayerns Geschichte und Landeskunde hochverdienten edlen Mannes, geboren zu München am 1. August 1748 in dem Hause Nr. 16 der nach ihm seit 21. Okt. 1848 benannten Straße, als der Sohn eines schlichten Kornmessers oder Getreidehändlers. Der talentvolle, aber körperlich schwächliche Knabe besuchte anfangs die Skt. Petersschule am Kreuze, dann das alte Gymnasium an der Neuhauserstraße und widmete sich endlich dem Priesterstande. Stets zeichnete er sich durch sein Streben nach Wissenschaft aus. 1771 wurde er Kaplan an der Frauenkirche, wenige Jahre darauf Professor der Dichtkunst in Landshut, und 1774 kehrte er als Lehrer der Realschule nach München zurück. 1775 wurde Westenrieder zum Schulrate, 1786 zum Mitgliede des geistlichen Rates (der damaligen obersten Schulbehörde in Bayern) ernannt. Immer höher stieg der Ruf seiner Gelehrsamkeit, so daß ihn 1777 die bayerische Akademie der Wissenschaften unter ihre Mitglieder aufnahm. Obgleich zeitweise von einem heftigen, nie ganz schwindenden Gesichtsschmerze gequält, war er doch als Schriftsteller bis zu seinem Tode unermüdet thätig; mit emsigen Fleiße durchforschte er die Hunderte alter Urkunden und sonstiger älterer Schriften, welche auf die Geschichte Bayerns und Münchens Bezug haben, und legte das Ergebnis seiner Forschungen in zahlreichen Schriften nieder. Aber auch für das große deutsche Vaterland schlug sein Herz, weshalb er auch die deutsche Geschichte in den Bereich seiner Forschungen zog; nicht minder war er ein Freund der Kunst und der schönen Wissenschaften. Nachdem Bayern ein Königreich geworden war, ehrte ihn König Max I. durch Verleihung des Zivilverdienstordens der bayerischen Krone, durch Einsetzung als Mitglied des Domkapitels und Ernennung zum k. geheimen geistlichen Rate. Die Liebe zu seiner Vaterstadt bewies Lorenz von Westenrieder noch in seinem Testament, indem er 12000fl. dem Josefs- und dem Gasteigspitale daselbst vermachte; auch sein übriges Vermögen bestimmte er zu wohlthätigen Zwecken und seine Bücher, Gemälde und Kupferstiche überließ er dem Domkapitel zur Förderung geistiger Ausbildung. Westenrieder starb am 15. März 1829; seine Grabstätte befindet sich im östlichen Teile der Arkaden des alten südlichen Friedhofes, wo auch seine Büste in einer Nische des Rondelles Aufstellung fand. Außerdem widmete das dankbare Vaterland seinem Andenken ein ehernes, von Max von Widmann 1864 modelliertes und von Miller gegossenes Standbild auf dem Promenadeplatz. Längs der Stadtmauer von dem Isarthore bis zum Viktualienimarkte sich hinziehend, bestand die Straße ursprünglich nur aus einer Reihe Häusern und erhielt nur von da an, wo die Mauern weichen mußten, eine zweite Häuserreihe Zwischen dem gegenwärtig noch an der Ecke der Zwinger- und Westenriederstraße stehendem Türme der alten Befestigung und dem Hause Nr. 4 ist das in den Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts genannte „Türken- oder Färberthor« gestanden, vor dem das Tätenbad. des Angerklosters Färbhaus, die Hainmühle, welche alle verschwunden sind, und die noch bestehende Heilig-Geistmühle (Rumfordstraße 32) gelegen waren. Im Jahre 1893 wurde das Brunnhaus am Katzenbach, welches 1834 nach dem Entwürfe des Baurates Mussat an dieser Stelle ausgeführt wurde, abgebrochen. Die Straße hieß zuerst allgemein „hinter den Mauern«, dann bis 1829 »Mariengäßchen \*\*« und zuletzt »Theaterstraße«, weil sie zu dem 1811-12 nach dem Plane des Baudirektors d'Herigoyen erbauten, ehemaligen Hof- und dann Vorstadttheater, seit 1861 städtische Leihanstalt II, führte. Das Theater ward 1825 geschlossen. Die in der Straße an Stelle der Häuser Nr. 7 und 8 gestandene im Jahre 1826 nach dem Plane des k. Baurates Metivier erbaute Synagoge wurde in den 80er Jahren dieses Jhdts. abgebrochen.

;

\*) Ausführlicheres s. Bayerische Bibliothek 12. Band. \*\*) Huhn S. 172.

1894 - Rambaldi

Westenriederstraße: Lorenz von Westenrieder (1746-1829), Professor, Geistl. Rat und Domkapitular in München, Leiter der Historischen Klasse der Bayer. Akademie der Wissenschaften; W. gilt nach Aventin als der erste große "moderne" Geschichtsschreiber Bayerns; Denkmal am Promenadeplatz. \*vermutl. 1826

1965 - Baureferat

Kategorie: Historiker

Gruppe: Bayerische Akademie der Wissenschaften, Ruhmeshalle, Monachia, Wilhelmsgymnasium

---

## Wölfelstraße (Nicht mehr vorhanden!)

Erstnennung: 4.1.1900

Stadtbezirk: . ()

Stadtbezirk alt: 28. Neuhausen ? Moosach

Wölfel, Anna \* | +

Anna Wölfel, um 1450, Wohltäterin der Armen, dargestellt auf dem Pilotybild.

Kategorie: Wohltäterin

Gruppe: Monachia

---